

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichung des Anzeigers
für das Erzgebirge am 8. Januar 1932
— Erscheint wöchentlich
— Preis 1 Mark

Veröffentlichung des Anzeigers
für das Erzgebirge am 8. Januar 1932
— Erscheint wöchentlich
— Preis 1 Mark

Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Nr. 6

Freitag, den 8. Januar 1932

27. Jahrgang

Vorbereitung für Lausanne

Konferenzbeginn am 20. Januar?

Beratungen des Reparationsausschusses — Keine Bot-
schafterkonferenz

Berlin, 6. Januar. Wie wir erfahren, werden die deut-
schen Botschafter in Paris, London und Rom am Donnerstag in
Berlin eintrafen und bereits am Nachmittag an den Repara-
tionsberatungen teilnehmen. In diesem Zusammenhang ist fest-
zustellen, daß man sich in der Öffentlichkeit wohl zum Teil ein
nicht ganz zutreffendes Bild von den Vorbereitungen macht, die
die Reichsregierung für die Konferenz von Lausanne trifft. Das
gilt namentlich insofern, als von einer großen „Diplomatenkon-
ferenz“ die Rede ist. In Wirklichkeit liegen diese Dinge so, daß nach
den Ressortarbeiten im Auswärtigen Amt, bei dem der Schwer-
punkt der Verhandlungen bis in die ersten Januarwoche hinein lag,
nun seit Tagen der Reparationsausschuß des Reichsstadtsrats be-
rät. In ihm sind bekanntlich das Auswärtige Amt, das Reichs-
finanzamt, das Reichswirtschaftsamt und — wegen der Eisenbahnen —
das Reichsverkehrsministerium vertreten. An den Beratungen
dieses Gremiums werden die Botschafter teilnehmen, um ihre un-
mittelbaren Eindrücke von den Hauptplätzen zu übermitteln. In
diesem Rahmen ist natürlich vor allem die Anwesenheit des deut-
schen Botschafters in Paris besonders wichtig. Aus dem geklär-
ten Zusammenhang ergibt sich von selbst, daß die Bezeichnung
„Botschafterkonferenz“ nicht recht zutrifft. Der Berliner Aufent-
halt der drei Botschafter ist übrigens nur auf einen Tag berechnet,
sobald sie an den Sitzungen des Gesamtkabinetts, die den Ber-
atungen des Rats des Reichs folgen, gar nicht mehr teilnehmen

12. Januar beginnenden Parlamentsession zu nahe zu liegen. Da
Laval persönlich an der Wiederaufnahme der Parlamentsarbeiten
teilzunehmen wünsche, werde er vorschlagen, die Einberufung der
Reparationskonferenz um einige Tage, vielleicht bis zum
26. Januar, zu verschieben.

Die französische Regierung sei grundsätzlich geneigt, Deutsch-
land ein Moratorium, jedoch nicht über den 1. Juli 1932 hinaus,
zu gewähren, unter der Bedingung, daß die ungeschuldeten Young-
annuitäten von Deutschland weitergezahlt würden, wobei
Deutschland, wie beim Hoovermoratorium, die Möglichkeit hätte,
über diese Summen in Form verbürgter Anleihen an die Reichs-
bahn zu verfügen.

Am 20. Januar?

Briand geht wahrscheinlich nicht nach Lausanne

Paris, 7. Jan. Briands Befinden soll, wie es
hier heißt, so sein, daß bestimmt damit zu rechnen ist, daß
er nicht an der Konferenz in Lausanne teilnimmt. Unter
diesen Umständen wird die französische Delegation unter der
Führung des Finanzministers Flandin stehen, der wahr-
scheinlich noch von einem anderen Minister unterstützt sein
wird. Ministerpräsident Laval wird an der Eröffnungssitzung
teilnehmen und sich dann später wieder, wenn sich
die Verhandlungen ihrem Ende nähern, nach Lausanne
begeben.

Als Termin für den Beginn der Kon-
ferenz wird heute der 20. Januar angegeben.

Deutschland und die Stillhaltekonferenz

Klarheit muß geschaffen werden

Berlin, 6. Januar. Angesichts der Tatsache, daß immer
noch kein endgültiger Termin für den Beginn der Lausanner
Reparationskonferenz festgelegt ist, da Frankreich bemüht ist, den
von England für den 18. Januar vorgeschlagenen Beginn um
einige Zeit zu verschieben, wird an zukünftiger Stelle erneut
daran erinnert, daß Deutschland sich mit dem englischen Vorschlag
einverstanden erklärt hat. Die deutsche Regierung ist der Auf-
fassung, daß die Konferenz so schnell wie möglich zusammentreten
muss. Selbstverständlich muß dabei Voraussetzung sein, daß bis
dahin auch die Stillhalteverhandlungen zu einem Abschluss ge-
langt, damit Deutschland bei den Beratungen auf der Repara-
tionskonferenz reifliche Klarheit über seine gesamten Zahlungs-
verpflichtungen schaffen kann. Auch die an den Stillhalteverhand-
lungen beteiligten Bankkreise sind der Auffassung, daß ihre
Verhandlungen bis zum Beginn der Lausanner Konferenz zu
einem Ergebnis führen müssen. Sie hoffen, Mitte Januar das
neue Stillhalteabkommen fertiggestellt zu haben.

Wenn in den Erörterungen in der Öffentlichkeit gegenwärtig
von einer provisorischen Regelung des Reparationsproblems und
einer Vertagung der Reparationskonferenz um mehrere Monate
die Rede ist, so muß demgegenüber, wie in unternannten Kreisen
nachdrücklich betont wird, mit aller Entschiedenheit festgesetzt wer-
den, daß eine endgültige Lösung des Reparationsproblems nötig
ist. In allen Regierungen- und Sachverständigenkreisen liegt man
auf dem Standpunkt, daß höchste Gefahr im Verzuge ist, und daß
die Konferenz unbedingt zu einem endgültigen Ergebnis führen
muss.

Morgen Besprechung Brünings und Groeners mit Hitler

Berlin, 7. Jan. Im Laufe des Freitag wird in
Berlin eine Aussprache des Reichsfinanzministers Brünings
und des Reichswehrministers Groener mit dem Führer
der NSDAP, Adolf Hitler, stattfinden. Der Gegen-
stand der Aussprache wird im wesentlichen innerpolitische
Fragen betreffen und sich in der Hauptsache mit dem Ver-
halten der Nationalsozialisten bei der Reichspräsidentenwahl
befassen.

Stimson zur Frage der Abrüstung

Washington, 6. Januar. Staatssekretär Stimson hielt
heute im Auswärtigen Wappsaal des Repräsentantenhauses eine
Rede, in der er die Notwendigkeit energischer Maßnahmen zur
Durchführung des im Versailler Vertrag vorgesehenen ursprüng-
lichen Abrüstungsplanes betonte. Wenn, so erklärte er, die Bes-
einigten Staaten keine Delegation zur Abrüstungskonferenz en-
tsenden würden, so würde der Friede und die Stabilität der Welt
eine rückläufige Bewegung von fast unbeschreiblicher Tragweite
erleiden. Die Tatsache, daß die Alliierten dem Beispiel der deut-
schen Abrüstung nicht gefolgt sind, hat einen Zustand der Un-
gleichheit in Europa, der ein Gefühl der Erbitterung hervorrief.
Stimson sagte hinzu: Es besteht nicht die geringste Aussicht, daß
die Beteiligung der Vereinigten Staaten an der Abrüstungskon-
ferenz ihren Beitritt zum Völkerbund zur Folge haben könnte.

Schuldenzahlung an USA in Silber?

Washington, 6. Januar. Senator Borah hat gestern
einen Gesetzesentwurf eingebracht, durch den auswärtige Regie-
rungen ermächtigt werden sollen, ihre Schulden an die Vereinig-
ten Staaten in Silber zu bezahlen. Borah hat aber ausdrücklich
bemerkt, daß er nicht der Urheber des Antrages sei.

Der französische Kriegsminister Maginot gestorben

Paris, 7. Jan. Kriegsminister Maginot ist heute
früh um 2 Uhr (französischer Zeit) gestorben.

Reichseinnahmen und -ausgaben im November 1931

Berlin, 6. Januar. Nach Mitteilung des Reichsfinanz-
ministeriums betrugen im November 1931 (Ausgaben in Millionen
Mark) im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 789,5 und die
Ausgaben 686,7; mithin ist für November eine Mehreinnahme
von 102,8 (Oktober Mehreinnahme 81,2) zu verzeichnen. Da die
Einnahmen in den Monaten April bis November 1931 6000,4 und
die Ausgaben in dem gleichen Zeitraum 6317,7 betragen haben,
ergibt sich für Ende November ein Plusbestand von 282,7. Der aus
dem Vorjahr übernommene Fehlbetrag von 1080,5 vermindert sich
gemäß der Schuldentilgung in Ausführung des Gesetzes vom
23. Oktober 1930 um 280,0 auf 799,5. Unter Berücksichtigung die-
ses Betrages würde sich das Defizit für Ende November auf
516,8 stellen.

Im außerordentlichen Haushalt wurden im November keine
Beträge vereinnahmt; bei Ausgaben von insgesamt 66,7 ergibt sich
also eine Mehrausgabe von 66,7. Für die Monate April bis
November stehen Einnahmen von 26,5 Ausgaben von 137,1 gegen-
über, so daß sich hier für das Ende des Berichtsmontats ein Fehlb-
betrag von 110,6 und unter Berücksichtigung des aus dem Vor-
jahr übernommenen Fehlbetrages von 261,4 ein Defizit von
372,0 ergibt. Das Gesamtdefizit beider Haushalte einschließlich
der aus dem Vorjahr übernommenen Fehlbeträge errechnet sich
auf 1088,8.

Massenverhaftungen in Indien

Bombay, 6. Januar. Heute in den frühen Morgenstunden
wurden Massenverhaftungen von Kongreßführern vorgenommen,
u. a. wurde der vormalige Präsident der indischen gesetzgebenden
Versammlung festgenommen.

Der indische Boykott englischer Waren

Mumbai, 6. Jan. Die hiesige Stadtverwaltung hat mit großer Mehrheit eine Entschließung angenom-
men, keine britischen Waren zu kaufen.

500 indische Organisationen verboten

Bombay, 6. Jan. Alle Kongreß- und dem Kon-
greß angelegerten Organisationen der Präsidentschaft
Bombay sind als gesetzwidrig verboten worden. Von dieser
Maßnahme werden 500 Organisationen betroffen.

Streitumulte in Holland

Amsterdam, 6. Jan. In Enschede, dem Zentrum
des Legitarbeiterstreiks im Industriegebiet von Twente,
kam es gestern abend wiederholt zu Zusammenstößen zwi-
schen der Polizei und Streikenden. Die Ausständigen hat-
ten sich zusammengerottet, um Arbeitswillige, unter denen
sich auch einige aus benachbarten deutschen Grenzorten
stammende deutsche Arbeiter befanden, tätlich zu bedrohen
und ihre Wohnungen zu beschädigen. Die Menge eröffnete
beim Hervanziehen von Polizeipatrouillen auf diese ein
Steinkampfbombardement, wodurch ein Polizeioffizier,

Einheitsfront nach außen?

Außenpolitische Rundgebung des Reichs-
tags angeregt

Berlin, 6. Januar. Die „Tägliche Rundschau“
das Hauptblatt des Christlich-Sozialen Volksdienstes,
nimmt gegen eine Vertagung der Reparationskonferenz und
auch gegen die Schaffung eines Provisoriums Stellung
und schreibt dann u. a. folgendes:

„Für den Kampf um die Endlösung ist der Zu-
sammenschluß aller deutschen Parteien zu einer Ein-
heitsfront nach außen notwendig. Es würde ein schö-
nes Zeichen deutscher Entschlossenheit sein, wenn alle
Gruppen bei der Polemik den außenpolitischen Ge-
sichtspunkt berücksichtigen würden. Es ließe sich vor-
stellen, daß der Reichstag sich vor der Lausanner Kon-
ferenz versammelt und in einer einmütigen Rund-
gebung die Forderung des deutschen Volkes vertritt.
Es ließe sich vorstellen, daß das Auftreten der deut-
schen Minister begleitet wird von einer würdigen Mah-
nung des Parlamentes, von einem Aufruf an die Welt,
der die deutsche Forderung einer Endlösung noch ein-
mal aller Welt darstelle.“

Berlin, 6. Januar. Der Appell der „Täglichen
Rundschau“, die Reichstagsparteien möchten sich noch
vor der Reparationskonferenz zu einer gemeinsamen
Rundgebung für eine Endlösung in der Tributfrage zu-

ammenfinden, hat in parlamentarischen Kreisen leb-
hafte Beachtung gefunden. Er geht, wie das Nach-
richtendienst des VDB, erfährt, auf schon längere Zeit
zurückliegende Besprechungen von Parlamentariern zu-
rück, die daran interessiert sind, der amtlichen deutschen
Außenpolitik von innen her eine kraftvolle Stütze zu
geben, und zwar geht der Gedanke dieser Rundgebung
von einer Gruppe jüngerer Parlamentarier aus ver-
schiedenen Parteien aus. Offizielle Verhandlungen
zwischen den Fraktionen haben darüber aber noch nicht
stattgefunden. Von dem Echo, das die Anregung der
„Täglichen Rundschau“ in der Öffentlichkeit findet,
wird es vielmehr abhängen, ob diese Bestrebungen sich
schon in der am nächsten Dienstag stattfindenden Sit-
zung des Ältestenrates des Reichstages bei der Ent-
scheidung über den kommunistischen Antrag auf Ein-
berufung des Reichstages irgendwie auswirken werden.

Auch in Regierungskreisen hat man, wie das
Nachrichtendienst des VDB, weiter hört, von den Be-
strebungen des Christlich-Sozialen Volksdienstes erst
durch die jetzige Veröffentlichung Kenntnis erhalten.
Man macht in der Wilhelmstraße darauf aufmerksam,
die ganze Welt wisse ohnehin, daß das deutsche Volk
in der Ablehnung der Tributlasten und in dem Ver-
langen nach einer Endlösung einmütig zusammensteht.

zwei Polizisten und ein Wachtmeister der Gendarmerie verletzt wurden. Die Beamten gaben Schusschüsse ab. Nach Eintreffen von Verstärkungen wurden die Stützen mit der blanken Waffe gesäubert.

Bomben gegen Aufständische

Blutiger Zusammenstoß zwischen Polizei und argentinischen Aufständischen
Parana (Argentinien), 6. Januar. Eine Abteilung Polizisten, die nach den Führern des am vorigen Sonntag in La Paz unternommenen Aufstandes suchten, hatte 10 Kilometer von der Stadt einen Zusammenstoß mit einer Anzahl Aufständischer. Hierbei gab es mindestens vier Tote, darunter zwei Polizisten und drei Verwundete. Die Polizei mußte sich schließlich zurückziehen und hat um Verstärkungen. Polizisten und Freiwillige wurden schließlich von Parana in Bahadras abgesandt, während Flugzeuge durch Bombenabwürfe und Maschinengewehrfire die Aufständischen angriffen, die sich auf einer Farm verschanzt haben.

Blutige Unruhen in Spanien

Madrid, 6. Januar. In Arnedo (Provinz Santander) kam es gestern nachmittag zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und einer Abteilung Gendarmerie, bei denen, wie das Innenministerium mitteilt, sechs Manifestanten, darunter vier Frauen und ein Kind, getötet und zehn Frauen und sechs Kinder verletzt wurden. Die Blätter sprechen jedoch sogar von acht Toten und 20 Verletzten. Die Unruhen, namentlich in der Provinz Badajoz, und das Verhalten der Gendarmerie bildeten gestern den Gegenstand einer Kammerdebatte, in die der Ministerpräsident mit der Erklärung eingriff, daß man weder die Regierung noch irgend eine politische Partei für diese Vorfälle verantwortlich machen könne.

Erwerbslosenunruhen in Würzler Bezirk

Würzburg, 6. Jan. Die Polizei mußte heute in mehreren Fällen gegen Ansammlungen radikaler Elemente vorgehen. Von einer Barrikade schossen die Demonstranten auf die Polizeibeamten. Auch in Rheinhausen gab es größere Ansammlungen. Die Polizei wurde bei der Säuberungsarbeit mit Steinen beworfen. Drei Personen wurden festgenommen.

Wilder Streik im Berliner Möbeltransportgewerbe

Berlin, 6. Jan. Im Berliner Möbeltransportgewerbe ist heute früh plötzlich ein wilder Streik ausgebrochen, der sich gegen die vom Reichsarbeitsminister auf Grund der Notverordnung festgesetzten Lohnkürzungen von etwa 10 Prozent richtet. Der Streik geht hauptsächlich von den nicht ständig beschäftigten Arbeitern aus, unter deren Druck auch ein Teil der ständig beschäftigten Möbeltransportarbeiter sich der Bewegung angeschlossen hat, so daß nach den bisher vorliegenden Meldungen etwa 600 Möbeltransportarbeiter von rund 1000 in dieser Branche Beschäftigten in Streik stehen. Der Gesamtverband der Arbeitnehmer hat der Arbeitgeberorganisation, dem Verein Berliner Expediteure, mitgeteilt, daß er die Verantwortung für den Streik ablehne. Die Arbeitgeber nehmen erst heute abend zu der Situation Stellung.

Streikhüter gefährden den Eisenbahnverkehr

Blin, 6. Jan. Auf der Strecke Cleve-Hasselt wurde heute früh bei Nachforschungen nach der Ursache in der Nacht aufgetretener Telephonstörungen festgestellt, daß unbekannte Täter insgesamt fünf Eisenbahntelephon- und telegraphenleitungen sowie 19 Postleitungen zerschneiden haben. Am Tatort wurden Zettel gefunden, die zum Generalstreik auffordern.

Aufrechterhaltung der Preisbindung für Zeitschriften

Berlin, 6. Jan. Auf Grund der 4. Notverordnung hat der Reichswirtschaftsminister durch einen Zwischenbescheid für die Zeit bis zum 31. Januar 1932 die Aufrechterhaltung der Preisbindung für Zeitschriften unter Zugrundelegung ihrer bisherigen Preise bewilligt.

Der Rechnungshof empfiehlt Branntweinpreissenkung

Berlin, 6. Jan. Der jetzt dem Reichstag zugewandene Bericht des Rechnungshofes über die Prüfung der Bilanz der Spiritusmonopolverwaltung für das Geschäftsjahr 1929/30 kommt zu dem Ergebnis, daß infolge des sehr erheblichen Absatzrückganges die hohen Branntweinbestände der Reichsmonopolverwaltung auch in diesem Jahre nicht annähernd auf das noch ertragbare Maß herabgesetzt werden könnten. Es müsse deshalb eine Senkung der Verkaufspreise erwogen werden, wodurch auch der Schmuggel und die Schwarzbranntweine eingedämmt werden könnten. Der auffällige Absatzrückgang könne nicht allein durch die ungünstige wirtschaftliche Lage und die Mäßigkeitsbewegung erklärt werden, sondern zweifellos hätten auch die hohen Preise dazu beigetragen, die Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Trübbranntweins mit den ausländischen Südwine zu schwächen.

Dr. Brauns Vorsitzender des Reichsausschusses für Ärzte und Krankenkassen

Berlin, 6. Jan. Der frühere Reichsarbeitsminister Dr. Brauns ist zum Vorsitzenden des Reichsausschusses für Ärzte und Krankenkassen ernannt worden.

Vor neuen französischen Zollserhöhungen

Paris, 6. Jan. Handelsminister Kollin hat in seiner heutigen Rede vor der Pariser Handelskammer neue Zollserhöhungen angekündigt. Die bisher getroffenen Maßnahmen stellen nur einen geringen Teil der Maßnahmen dar, die das Ministerium gegenwärtig studiere. Auch anderen Industrien würden die Vorteile der Kontingentierung eingeräumt werden.

9,74 Milliarden RM Sparfahneinlagen Ende November

Berlin, 6. Jan. Ende November 1931 beliefen sich die Sparfahneinlagen bei den deutschen Sparkassen auf 9744,67 Millionen RM gegenüber 9336,22 Millionen RM Ende Oktober 1931. Der Berichtsmontat weist mit einer Abnahme um 191,55 Millionen RM gegenüber einer Abnahme um 283,34 Millionen RM im Oktober 1931 auf.

Vor schweren Entscheidungen

Reichsfinanzminister Dietrich über außen- und innenpolitische Fragen

Stuttgart, 6. Januar. Reichsfinanzminister Dr. Dietrich hielt heute auf der Landesversammlung der Demokratischen Partei Württembergs eine Rede, in der er betonte, daß das Jahr 1932 ein Jahr der schwersten Entscheidungen werden wird. Außenpolitisch gehe der Kampf um Regelung der Privatschulden und um die Reparationen, innenpolitisch werde das gegenwärtige System darum zu kämpfen haben, sich gegen die ankündenden neuen Gefahren zu verteidigen. Der Minister gab dann einen Überblick über

die Entwicklung des Reparations- und des Schuldenproblems

wobei er besonders auf die Feststellungen des Baleser Sonderausschusses hinwies, daß von einer Zahlung der geschuldeten Annuitäten auch im nächsten Jahre keine Rede sein könne, und daß alle Voraussetzungen des Young-Planes entfallen sind. Ganz besonders wichtig sei die wenn auch in verfahrenstechnischer Form ausgesprochene Feststellung, daß ohne eine gründliche Neuordnung des Reparationsproblems eine Genesung nicht eintreten wird. Es steht also heute, erklärte der Minister, nach Meinung aller Sachverständigen fest, daß die gegenwärtige Krise in erster Linie auf die Zahlungen Deutschlands und die Verzögerung der Kriegsschulden unter den Alliierten zurückzuführen ist, aber ebensoviele Schuld die unumgänglichen Friedensverträge, die den Kriegszustand in letzter Form fortgesetzt haben, und

die wirtschaftlichen Festgriffe der vergangenen Jahre mit ihrer Ueberspekulation in Wertpapieren und in Waren. Die Notverordnung vom 8. Dezember, die in der neueren Geschichte auch nach Ansicht der Baleser Sachverständigen ein Gegenstück nicht hat, steht in engem Zusammenhang mit den Zuständen, die durch die Reparationen und die Fehler der Weltwirtschaft heraufbeschworen sind.

Sie verfolgt fünf große Ziele: 1. die Senkung der Preise und Herstellungskosten, um auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu bleiben, 2. den Ausgleich des Reichsetats, von dem 3. abhängt die Erhaltung und Behauptung der deutschen Währung, 4. die Sicherung der deutschen Stellung in den Verhandlungen über Reparationen und Schulden und 5. den Schutz des inneren Friedens. Aber so wichtig dieser Inhalt der Notverordnung ist, ent-

scheidend für die Zukunft des deutschen Volkes wird der Ausgang des Kampfes sein, der sich in einigen Monaten in der Wahl des Reichspräsidenten entspinnen wird. Hier wird sich zeigen, ob das deutsche Volk gelassen ist, einzusehen, daß man nur mit Einigkeit, Beharrlichkeit und rücksichtsloser Spannung aller Kräfte die Not meistern kann, aber nicht dadurch, daß man irgend einem Phantom nachläuft, das dem deutschen Volke Wunder verspricht. Der Minister beschäftigte sich weiter mit der

Frage der Arbeitsbeschaffung

die leider im vergangenen Jahre nicht mit der wünschenswerten Energie betrieben worden sei. Durch die Kulturabgabe der Reichsbahn und die Umgestaltung der Siedlung sei wohl etwas, aber nicht genug erreicht. Dr. Dietrich unterstrich, daß die Staatspartei jetzt sich überall behauptet habe, und kennzeichnete das Ueberlaufen eines großen Teiles des Bürgertums zum Nationalsozialismus als ein Zeichen der schärfsten geistigen Verwirrung. Schon sind wir, fuhr der Minister fort, in einem Zustand, bei dem die Gefahr besteht, daß der Staat in einem Maße in die Privatwirtschaft hineingedrückt wird, die kaum zu ertragen ist. Die ganz großen Gebilde, die seit Kriegsausbruch in Deutschland entstanden, sind eine Gefahr für Volk und Wirtschaft. Man wirft der Reichsregierung vor, daß sie die schweren Mißgriffe, die manche großen Wirtschaftskapitäne gemacht haben, toleriert; davon ist gar keine Rede. Die Reichsregierung hat überall sich eingeklebt dafür, daß jeder verhaftet und eingesperrt wird, der in unverantwortlicher Weise auf dem Rücken anderer gewirtschaftet hat. Aber die Reichsregierung kann nicht in die Zukunft eingreifen und gegen Personen vorgehen, die nicht gegen die Befehle verstoßen haben, wenn sie vielleicht auch wirtschaftlich Festgriffe machten. Der Minister schloß: Die Außenpolitik kann nur mit Erfolg betrieben werden wenn

der Kampf im Innern

gedämpft wird. Dabei wird entscheidend sein, ob das Bürgertum neben den staatsfeindlichen Parteien gelassen ist, sich zusammenzuschließen, um eine politische Rolle zu spielen. Die Reichsregierung kann und wird ihre Pläne durchsetzen, und das Volk wird durch die Schwierigkeiten der Zeit hindurchkommen, wenn es entschlossen ist, an keinem Teil dem Kampf um seine Zukunft aufzunehmen.

Deutschland, auch heute noch das teuerste Land Europas

So erfreulich die Tatsache auch ist, daß allenthalben die Preise heruntergehen, so wenig darf uns das darüber hinwegtäuschen, daß Deutschland auch jetzt noch das teuerste Land Europas ist. Aus der Veröffentlichung der Lebenshaltungskosten wichtiger Länder vom dritten Quartal 1931 in "Wirtschaft und Statistik" ergibt sich, daß in Deutschland die Preise für den notwendigen Bedarf gegenüber den anderen Ländern so übersteuert sind, daß auch die Preisfestungen der letzten Wochen das deutsche Preisniveau noch nicht dem internationalen angeglichen werden konnte. Während die Indexzahl (1913 = 100) für die gesamte Lebenshaltung in Deutschland im Oktober 1931 auf 133 stand, betrug sie in Norwegen 126, in England 120, in Italien 117, in Frankreich 115, in Desterreich 108 und in der Tschechoslowakei 97. Der Index für Ernährung allein betrug im gleichen Monat in Deutschland 123, in Frankreich 116, in Italien 118, in der Tschechoslowakei 103, in Norwegen 102, in Desterreich 111 und in Großbritannien 97. Im November ist der Ernährungsindex in Deutschland nur um 1,1 Punkte, in Frankreich dagegen um 3 Punkte weiter gefallen.

Wir sehen also, daß die Preise in Deutschland noch ganz radikal gesenkt werden müssen, wenn sie mit den übrigen europäischen Ländern Schritt halten wollen. Daß das möglich ist, sehen wir an dem Beispiel Englands. Dort war noch im Juli 1930 der Lebenshaltungsindex höher als in Deutschland. Er betrug 157 gegenüber 140 in Deutschland. Bis Oktober 1931 jedoch war er auf 120 gesunken, während der Lebenshaltungsindex in Deutschland nur auf 133 gefallen war. In dem gleichen Zeitraum fiel in England der Ernährungsindex von 144 auf 97, in Deutschland dagegen von 146 nur auf 123.

Rund um die Welt Sturm über England

London, 6. Januar. Ein schwerer Südweststurm wütet seit 24 Stunden über England. Der Dampfer "Jersey City" (3822 Tonnen) befindet sich bei den Scilly-Inseln in Not. In der Themse-Mündung bei Southend ist ein Motorschoner gesunken. Die Mannschaft konnte mit Mühe gerettet werden.

Die englische atlantische Flotte durch Sturm am Auslaufen verhindert

London, 7. Januar. Die atlantische Flotte, die gestern zu ihrer Frühjahrsmanövern auslaufen sollte, mußte wegen des Sturmes im Hafen bleiben. Die Zerstörer, die bereits ausgefahren waren, kehrten in den Hafen zurück. Einer von ihnen erlitt eine Beschädigung am Steuerruder und mußte im Schlepptau nach dem Hafen gebracht werden. Die Windstärke überstieg zuweilen 120 Stundenkilometer. Der Dampfer, auf dem Lord George von seiner Geneser Erholungsreise zurückkehrt, meldete gestern abend aus dem Hermelkanal, daß er mit starkem Sturm und sehr schweren Seen zu kämpfen hat.

Orkan über Niederländisch-Indien

Batavia, 6. Jan. Niederländisch-Indien wird von einem schweren Orkan heimgesucht. Die Telephon- und Telegraphenverbindungen mit den Inseln Bali und Lombok sind unterbrochen.

Katastrophales Ausmaß des Orkans in Niederländisch-Indien

Amsterdam, 6. Jan. Nach den aus Niederländisch-Indien heute mittag hier eingetroffenen Meldungen scheint der Orkan, der die Inseln Bali und Lombok heimgesucht, katastrophale Folgen zu haben. Da die telegraphischen und telephonischen Verbindungen mit den beiden Inseln unterbrochen sind, ist der Umfang der angerichteten Verheerungen noch nicht zu übersehen. Die niederländisch-indische Luftverkehrsgesellschaft beabsichtigt, Flugzeuge zu entsenden, um einen Überblick über die Auswirkungen der Katastrophe zu erhalten.

Der Muldeamm gebrochen

Dessau, 6. Jan. Der Damm der Mulde ist bei Regau gebrochen. Der staatliche Hochwasserschutz, Leno und Ordnungspolizei, sind dabei, ihn wieder zu schließen. Die Dörfer Regau und Sollnig sind in größter Gefahr. Die ganze Muldeau bildet weithin einen einzigen See. Dessau, 6. Jan. Bei der Polizeiverwaltung in Dessau lief heute vormittag folgendes Telegramm aus Regau ein: "Damm gebrochen, 1000 Saft umströmt erforderlich, Damm noch nicht überflutet, 3 Zentimeter gefallen." Darauf sind 40 Mann der staatlichen Schutzpolizei nach Regau entsandt worden.

Das Überschwemmungsgebiet bei Rehl

Rehl, 6. Jan. Der plötzlich eingetretene Witterungsumschwung am vergangenen Sonnabend führte derartig große Wassermengen zu, deren Abfluß in dem flachen Gelände des Hanauer Landes nicht schnell genug vor sich geben konnte. So kam es zu einem Dammbrech und einer Unterpflung der Eisenbahngleise der Strecke Appenweiler-Rehl in einem Ausmaß von etwa 30 Metern. Man hoffte, die Lücke trotz der anströmenden Wassermassen noch rechtzeitig schließen zu können. Aber das Wasser war gewaltiger als die unermüdbare Arbeit der Bevölkerung. Die Schneefahne auf dem Schwarzwalde ging bei Föhnwetterung ständig weiter und vergrößerte den Zufluß. Alles Mühen war vergebens. In den späten Abendstunden des Montag brachen sich die Wassermassen weiter Bahn und ergossen sich mit furchtbarer Gewalt in das neue Rinnebett, an dessen Unterstellung schon seit längerer Zeit gearbeitet wird. Schier Unmenschliches ist an den gefährdeten Stellen geleistet worden. Unersehbar große Mengen von Steinen, Kies und Holz wurden in die Durchbruchstelle geschüttet. Andere Dammmellen wurden mit Faschinen gesichert; aber es schien, als ob alle Bemühungen umsonst sein sollten. Rehlend wälzte sich die wütende Rinne dahin und überflutete schließlich das ganze Gebiet von Auenheim. Das Neubord Auenheims war am meisten gefährdet. Unermüdet riefen die Kirchenglocken zur Wassermehr auf. Mit Geräuschen und Werkzeugen, mit Pechfackeln und Laternen eilte die Bevölkerung aus der ganzen Umgebung herbei, um den bedrohten Auenheimern zu helfen. Jetzt, wo die Wassermassen sich langsam verlaufen — teilweise durch Kanäle abgeleitet — ist noch nicht zu übersehen, wie groß der Schaden sein wird. Die Gefahr des Einsturzes für eine Reihe von Häusern im Auenheimer Neubord konnte beseitigt werden. Unermüdet groß aber wird der Schaden sein, den die Landwirtschaft durch den Verlust der Saat und das Wegschwemmen der Ackertrüme erleiden. An der Bruchstelle des Damms ist die Arbeit den ganzen gestrigen Tag über und in der Nacht zum Mittwoch weitergegangen. Es gelang, die Lücke zu schließen, so daß der Eisenbahnverkehr heute morgen wieder aufgenommen werden konnte. Verluste an Vieh sind nicht eingetreten.

Das Hochwasser der Lippe und der Sesele steigt weiter

Dortmund, 6. Jan. In den Abendstunden des Mittwoch führt der Oberlauf der Lippe Hochwasser. In der Luener Altstadt beginnt die Bevölkerung mit umfassenden Vorbereitungen, um ihre Häuser bei einem weiteren Steigen des Wassers zu räumen. — Die Wassermassen sind in den neugeschaffenen Unterlauf der Sesele eingedrungen und haben dort schweren Schaden angerichtet, weil die aus Sand bestehenden Dämme der Gefahr, weggeschwemmt zu werden, ausgesetzt sind.

Stad...
abgesch...
phon...
Kuch...
Dunkel...
offener...
von Tr...
die St...
Ort...
1,5 We...
Bergam...
Cadore...
gesund...
Die B...
De...
aller Fr...
trums-G...
erst 11...
der Ber...
Steinf...
ster Woc...
G...
U...
aufolge...
hoben...
das zw...
zehn Mo...
last soll...
men und...
betragen...
Syr...
zu...
schen Po...
Die Pol...
und eine...
Der...
Be...
werpens...
Brüffel...
Neger, e...
ling ein...
vorfam...
ihrem G...
Weiße...
erklärte...
für des...
sich aber...
Beibest...
je 1000...
die nach...
ten. No...
Machtige...
ist, der...
Bon...
mege von...
eine Renol...
folgen in...
zum Einbr...
die Ban...
den feuer...
Bargeld...
Fällen, leg...
festste wä...
matrische...
höher dem...
Stadt des...
Dreißig...
geillen B...
muß, da...
tonnen...
Dram...
der Insel...
Schiff...
Sie haben...
die Häuser...
den Eigen...
sammege...
füße aber...
der Ort...
wahren...
eine früh...
schleht...
Stützent...
haben sic...
Arbeitslo...
noch nich...
angehuer...

Schneestürme in Italien

Rom, 6. Jan. Infolge von Schneestürmen ist die Stadt Viterbo in Mittelitalien von der Welt vollkommen abgeschnitten worden. Die Verkehrsverbindungen, Telefon- und Telegraphenleitungen wurden unterbrochen. Auch das elektrische Licht versagte, so daß die Stadt im Dunkeln lag. Ein Personenzug blieb fast 24 Stunden auf offener Strecke im Schnee stecken und konnte erst mit Hilfe von Truppen und Mägen wieder flottgemacht werden. Auch die Stadt Grosseto ist von der Welt abgeschnitten. Im Ort Arcidosso auf dem Monte Amiata erreichte der Schnee 1,5 Meter Höhe. Reichliche Schneefälle sind auch in den Bergamaler Alpen niedergegangen und haben zu schweren Verkehrsstörungen geführt. In den Dolomiten und in Cadore ist das Thermometer auf 14 Grad unter Null gesunken.

Die Bergungsarbeiten auf der Karsten-Zentrums-Grube
Deuthen, 6. Jan. Etwa 30 Mann arbeiten mit aller Kraft an den Bergungsarbeiten in der Karsten-Zentrums-Grube. Trotzdem konnten sie bis heute vormittag erst 11 bis 12 Meter vordringen. Der gefährlichste Feind der Bergungsarbeiten ist das fallende Gestein. Wenn der Steinfall so fortbauert, wird man nicht vor Anfang nächster Woche an die Leichen der Verunglückten herankommen.

Ein neues Riesen-Transoceanflugboot geplant
Amsterdam, 6. Jan. Giesigen Blättermeldungen zufolge beabsichtigt der holländische Flugzeugbauer Koolhoven ein Flugboot für den Transoceanverkehr zu bauen, das zweimal so groß sein soll wie der Do. X. Es soll mit zehn Motoren von 1000 PS ausgerüstet werden. Die Nutzlast soll 42 Tonnen bei einem Gesamtgewicht von 100 Tonnen und die Höchstgeschwindigkeit 210 Stundenkilometer betragen.

Sprengstoffanschlag auf ein italienisches Konsulat
Lugano, 6. Jan. An der Türschwelle des italienischen Konsulats fand man heute abend ein kleines Paket. Die Polizei öffnet es. Es enthielt zwei gefüllte Röhren und eine Zündschnur.

Der „Staatssekretär des Kaisers von Abyssinien“

Berlin, 6. Januar. In einer Bankfiliale Antwerpens wollten gestern, wie der „Vokalanzeiger“ aus Brüssel meldet, zwei Männer, ein Weißer und ein Neger, einen Kesselschlag in Höhe von 100 Pfund Sterling einlösen. Da den Beamten der Schatz verdächtig vorkam, riefen sie die Polizei herbei, die aber bei ihrem Erscheinen nur noch den Neger vorfand. Der Weißer war unter Drohungen geflüchtet. Der Neger erklärte bei seiner Festnahme, er sei der „Staatssekretär des Kaisers von Abyssinien“. Seine Angabe stellte sich aber als glatter Schwindel heraus. Bei einer Selbstuntersuchung wurden 740 gefälschte Kesselschläge über je 1000 Pfund Sterling bei ihm gefunden. Er hatte bereits 28 Automobile und 900 Uniformen erworben, die nach einem Mittelmeerhafen verschifft werden sollten. Nachträglich konnte festgestellt werden, daß der fälschliche Komplex des Negers ein englischer Seemann ist, der zuletzt als Portier in Amsterdam tätig war.

Die rettende Nase

London, 6. Januar. Ein Reporter wurde auf dem Heimwege von Banditen angehalten, die ihm mit glühendem Zureben eine Revolverwund in die Rippen drückten und ihn zum Einsteigen in ihr Auto veranlaßten. Zunächst schafften sie ihn bis zum Einbruch der Dunkelheit nach einem Friedhof. Dann führten die Banditen mit ihm zu seiner Arbeitsstätte zurück, ließen sich den feuerfesten Gehsack öffnen und stahlen das dort befindliche Bargeld. Sie banden darauf den Kassierer an Händen und Füßen, legten ihn auf die Erde und suchten das Wette. Der Gefesselte wälzte sich unterdessen zu einem Tisch, auf dem ein automatisches Telefon stand, richtete sich auf, rief mit dem Kopf den Hörer herunter und verband sich mit der nächsten Polizeistation. Statt des Zeigefingers drückte er die Nasenspitze in die Höher der Drehscheibe. Nach wenigen Minuten war er von den herbeigeeilten Beamten befreit. Sein Scherzmann hatte leider nichts gemerkt, da Banditen und Geld bis jetzt noch nicht gefunden werden konnten.

Arbeitslose wohnen in Haisfischen

Stamper deutsche Arbeitslose wird es bedauern, nicht auf der Insel Ruda zur Welt gekommen zu sein. Die dortigen Schildkrötenbewohner beweisen nämlich viel Unternehmungslust. Sie haben bereits einige richtige kleine Städte gebaut, wenn die Häuser auch nur recht primitive Hütten sind, von den Eigentümern aus Steinen und Blechblechen roh zusammengesetzt. Unter dem ewig-blauen Himmel jener Gegend aber reichen diese Behausungen völlig aus. Die Namen der Ortschaften zeugen von dem Humor der Erbauer. So wohnen dreihundert Arbeitslose in „Sibirien“, das sich an eine frühere Festung, das jetzige Gefängnis Prinzipie anschließt. Am Fuße der Festung Avaras liegt die Siedlung „Schiffbau“, die hundert Arbeitslose beherbergt. Die Leute haben sich eben geschickte Plätze ausgesucht. Wieviel Arbeitslose in „Haisfischen“ wohnen, ist von den Behörden noch nicht festgestellt worden, da man die nach den Seemannsregeln benannte Ortschaft erst vor kurzem entdeckt hat.

Amtliche Anzeigen.

Einladung

zur Sitzung der Stadtverordneten

für Montag, den 11. Januar 1933, 18 Uhr (nachm. 6 Uhr) im Stadtverordnetensitzungslokal.

Erster Bürgermeister Hofmann.

Tagesordnung:

1. Kurzer Jahresbericht des Vorstandes.
2. Wahl des Stadtverordnetenvorstehers.
3. Wahl des ersten Stellvertreters des Stadtverordnetenvorstehers.
4. Wahl des zweiten Stellvertreters des Stadtverordnetenvorstehers.

Das Kraftfahrzeug in unseren Städten

Rünchen und Braunschweig der Kopfzahl nach an der Spitze — Berlin beherrscht ein Viertel aller Großstadtautos
Von Karl Hufe-Hellwig

Nach dem gegenwärtigen Stand erhöhte sich die Zahl der deutschen Kraftfahrzeuge im Jahre 1931 auf insgesamt 1,5 Millionen. Davon sind 628 000 Personenkraftwagen, 101 000 Lastkraftwagen und 771 000 Kraftfahräder. Gegenüber 1930 bedeutet das trotz aller Einschränkungen der Privatwirtschaft und des einzelnen eine Zunahme von etwas über sechs v. H. Vergleicht man diese Ziffer aber mit der Zunahme von 17 v. H. im Jahre 1930 gegenüber dem Vorjahr, dann stellt sich rasch heraus, daß wir leider auch auf diesem Gebiete dem Stillstand sehr nahe gekommen sind. Erschwerend auf die Verbreitung der Kraftfahrzeuge wirkt nicht so sehr der Mangel an Kaufkraft und Kauflust sondern vorwiegend die Höhe der Steuern und Abgaben, die in keinem Lande der Erde so hoch und in ihrer Anlage so verkehrs- und entwicklungsfeindlich gestaltet worden sind, wie gerade in Deutschland. In dieser Hinsicht stehen wir mit einem unangenehmen Wettstreit völlig vereint auf weitem Fuße.

Der Kraftfahrzeugbestand verteilt sich bei uns sehr ungleichmäßig. Wenn die Städte verhältnismäßig auch nicht mehr Kraftwagen beherbergen als das flache Land, so sind unsere 51 Großstädte doch Kraftwagenzusammenballungen zu Tausenden. Die meisten laufen in Berlin. Nahezu der vierte Teil sämtlicher Kraftfahrzeuge Deutschlands in Städten über 100 000 Einwohner weisen auf Braunschweig und München eine Nummer unter dem Kennzeichen LA auf. Mehr als 116 000 Kraftfahrzeuge gehören nach Berlin. Nicht man jedoch die Zahl der Kraftfahrzeuge an der Bevölkerungsziffer, dann steht die größte Stadt des Reiches durchaus nicht mehr an erster Stelle, sondern hat sich mit dem sechsten Platz zu begnügen. Schon die Reihenfolge der Städte nach ihrer absoluten Bevölkerungsziffer paßt nicht zu ihrer Reihenfolge nach dem tatsächlichen Autobestand. Bei den Millionenstädten Berlin und Hamburg liegen diese beiden Zählungswerte bei Zugrundelegung der Ziffern für 1931 noch gleich. Hamburg folgt Berlin mit 80 000 Kraftfahrzeugen. Köln, die drittgrößte Stadt mit nur 19 000 Kraftfahrzeugen aber München mit 29 935 und Leipzig mit 20 000 den Vortritt lassen. Hätte Berlin soviel Kraftfahrzeuge wie München, dann würden in der Reichshauptstadt 180 000 anstatt 116 000 Wagen laufen. Essen, die sechstgrößte Stadt der Bevölkerung nach, steht der Auto- und Krafttraktorzahl nach erst am fünfzehnten Platz. Vor ihm kommen außer Köln in dieser Reihenfolge noch Dresden, Frankfurt a. M., Stuttgart, Nürnberg, Breslau, Hannover, Düsseldorf, Chemnitz und Bremen. Die Aufzählung beweist, daß die Rangordnung auch dieser Städte der Kraftfahrzeugziffer nach von ihrer Reihenfolge in der Bevölkerungsziffer sehr erheblich voneinander abweicht. Vollkommen anders gestaltet sich die Reihenfolge, wenn man die Kraftfahrzeuge auf die Einwohnerzahl der Städte

verteilt. Dieses Verteilen gewährt Aufschluß über den tatsächlichen Kraftfahrzeugreichtum der einzelnen Städte. Der erste Platz kommt bei dieser Betrachtung dem Reichshauptstadt München zu, während die Reichshauptstadt, wie schon gesagt, sich mit der sechsten Stelle begnügen muß. Jeder vierundzwanzigste Münchener besitzt ein Auto oder ein Kraftfahrzeug, während in Berlin erst jeder vierunddreißigste in der gleichen glücklichen Lage ist. Glücklich kann in diesem Falle allerdings schon eine Ueberschätzung bedeuten, sollen doch von der Millionenzahl der Berliner Personenkraftwagen nicht weniger als 25 000 ausgelegt sein. Vorläufig geschah das für die Wintermonate, um Steuern zu sparen. Aber wer will behaupten, daß diese Fahrzeuge, wenn in der freien Natur die ersten Weichen sprechen, ihre Benzinadgabe schon wieder in die berühmte Berliner Luft abführen, mit glückstrahlenden Besitzern am Steuer! Rechnet man die Ziffer der jetzt noch gefährlichen Berliner Kraftfahrzeuge an der Kopfzahl auf, dann würde nicht jeder vierunddreißigste, sondern erst jeder achtundvierzigste Berliner in den Genuss eigener Verkehrsmittel gelangen und Berlin würde damit auf die zweitunddreißigste Stelle unter den einundfünfzig Großstädten des Reiches sinken. Auch ein Beweis für die verschlechterte Wirtschaftslage, aber vor allem anderen auch für die ungeheure, durch keinen Superlativ zu überreibende Schädlichkeit der Kraftfahrzeug-Steuerpolitik, die in diesem Wirtschaftszweige einfach verheerend auch auf den an sich schon darniederliegenden Arbeitsmarkt wirkt.

Fast ebensobiel Autos wie München besitzt ostelbisch Braunschweig. Mit kühnem Sprung ist diese norddeutsche Stadt in ein bisher geschlossenes „Konzert“ der süddeutschen Städte hineingeklappt. Sie schob Stuttgart von der zweiten auf die dritte Stelle, der Frankfurt und Nürnberg auf dem vierten und fünften Platz der Autobühnen folgen. Berlin teilt seine sechste Stelle mit Dresden und Chemnitz. Auf dem neunten Platz finden sich gemeinschaftlich (mit je 35 Einwohnern auf ein Kraftfahrzeug) Hannover, Leipzig, Bremen, Karlsruhe, Erfurt und die jüngste Großstadt Wiesbaden. An 15. Stelle kommt Wiesbaden (35); ihm folgen am 16. Platz Hamburg und Düsseldorf (35). Den 17. Platz nehmen Köln, Mannheim, Halle, Magdeburg und Münster (39) ein, am 22. Stelle steht mit 40 Einwohnern auf ein Kraftfahrzeug Magdeburg. Es liegt genau auf der Durchschnittsziffer des Autobestandes der Großstädte gemessen an der Einwohnerzahl. Den letzten Platz mit 103 Einwohnern auf ein Kraftfahrzeug fällt auf Hildesheim, nach Gelsenkirchen (84), Oberhausen (85), Bochum (90) und Essen (78). Daraus ergibt sich, daß in den ausgeprochensten Bergarbeiterstädten das Kraftfahrzeug die geringste Verbreitung erfahren hat.

Die Luft hat keine Balken

Von Pilot Emil Weltig

„Es sind 18 Grad Erd- und 42 Grad Luftfälle“, sagt Tomaszewski gleichmütig. Guter Himmel, 42 Grad Luftfälle denke ich und friere trotz der wollenen Unterwäsche, der selbstgefüllten Ledertasche und Filzhüte. Gesicht und Hände leben vor Frost. Ich friere trotzdem, denn die Aufgabe, die ich zu lösen hatte, war schließlich machbar und noch niemals ausgeführt worden. Trotz Ven Afrika.

Der schwere Fallschirmsack baumelt auf meinem Rücken. Er ist hundertfältig erprobt und für gut befunden worden. Aber jeder Fallschirmspringer prüft ihn mit aufmerksamer Genauigkeit vor jedem Sprung, der immer ins Ungefähre führt, denn die Luft hat gar keine Balken. Ich sollte aus einem Flugzeug, das in nur 300 Meter Höhe mit einer Sinkgeschwindigkeit von 220 Kilometer fliegt, in einer Sinkkurve — also wenn die Maschine fast auf dem Flügel in einer Wendung von 90 Grad steht — gegen den Wind abspringen. Tomaszewski ist Meisterpilot, an ihm wird es sicher nicht liegen, wenn die Sache schief geht. Nur, sie hat einen Haken: Ich bin in Russland, er ist Russe und spricht nicht deutsch, und ich bin Deutscher und spreche nicht russisch. Aber wir beide sind Flieger, und die Fliegersprache ist international, so ist unsere Verständigung deutlich, primitiv und berglich.

Ich blide zur Abnahmekommission hinüber, der Dolmetscher erklärt noch einmal heftig gestikulierend die gestellte Aufgabe. Anatternd und saugend springt der Motor an, der Propeller wird angeworfen. Tomaszewski klettert in seinen Führer, unbeholfen steigt ich mit meinem schweren Gepäck auf den Sitz, der sich hinter dem des Piloten befindet. Das Flugzeug ist eine russische Kriegsmaschine. Der Beobachter wird von einem Eisenkranz eingehaunt, auf dem zwei leichte Maschinengewehre aufmontiert sind. Wenn ich siehe, komme ich mir wie in einem schmalen, hohen Faß vor, mein Kinn reicht gerade an den oberen Rand. Der Sitz ist hochgeklappt, denn der Begriff „Platz“ wird durch meine Eskimovermummung recht fragwürdig. Aber der Absprung sollte ja laut unserer Vereinbarung aus einem konstruierten gefährlichen Augenblick, daher nur aus 300 Meter Höhe und in heißer Kurve erfolgen.

Der Starter senkt die Fahne, schnell und elegant steigen wir. Trotz der Schutzbrille und Gesichtsmaske fühle ich den reichenden Propellerwind, der ein längeres Stehen unmöglich macht. Der Wind in 300 Meter Höhe hat drei Sekundenmeter Geschwindigkeit. Mühsam richte ich mich auf, meine Hände umklammern den Eisenring. Es ist mir rätselhaft, wie ich hier heraussteigen soll. In großem Bogen fliegen wir die Abwärtsstelle an. Ich klopfte Tomaszewski auf die Schulter. Er wendet sich um und nickt. Hier also! Ich stehe auf dem Klappst. Wie eine zentnerschwere Last drückt der Fallschirmsack. Ich prüfe noch einmal seine sechs Meter lange Abzugsleine; deren eines Ende am Saad, das andere am Eisenring fest verknüpft ist. Beim Absprung soll sie den Saad aufreißen, ihn am Fliegen zurückhalten, damit der Schirm nicht in den Bereich der Maschine kommt, sondern sich frei entfalten kann.

Ich taste noch einmal voller Sorgfalt Schiffernoten und Kavabinerhaken ab. Alles ist in bester Ordnung. Tomaszewski hebt die Hand, steil legt sich das Flugzeug in die Sinkkurve. Jetzt —! Wenn nur der verdammt Luftdruck nicht wäre! Jammer wieder werde ich zurückgeschleudert. Ich klettere gebückt, die Schmalsteile des Körpers dem Propellerwind zugekehrt, langsam nur kann ich mich aus dem Eisenring herauszwängen. Tomaszewski dreht eine Sinkkurve nach der anderen. Jetzt stehe ich rittlings auf der Vorwand; leuchtend, stöhnend geht der Atem; langsam rutsche ich ab. Meine Hände umklammern die Vorwand. Der Luftdruck reiht meinen Körper in fast paralleler Richtung zum Flugzeugrumpl. Meine Füße suchen Halt. Geraten in die entlang laufenden Steuerungsdrähte. Die Maschine geht steil hoch, taumelt, rutscht. Ich höre Tomaszewski brüllen und sehe sein Gesicht, durch Maske und Brille freudig verzerrt. Tomaszewski ist Meisterpilot, es gelingt ihm, das Flugzeug wieder in die normale Lage zu bringen. Ich halte mich mit leichter, verjagter Kraft fest. Wir sind jetzt in voller Steilkurve von 90 Grad. Ich lasse los und falle mit dem Kopf nach unten.

Fallen — stürzen — überschlagen — wahnwitziger Schmerz in den Augen! Ein Windstoß hat Maske und Brille fortgerissen, es sind 42 Grad Kälte! Ich fühle ein- und-zwanzig, zwei- und-zwanzig, drei- und-zwanzig — jetzt muß sich der Schirm öffnen und mich in sitzende Stellung ziehen. Aber ich falle weiter mit einer Geschwindigkeit von 9,6 Meter in der Sekunde. Ich habe doch alles geprüft, die Abzugsleine ist sechs Meter lang — sechs Meter Fall kann doch nicht so lange dauern. Mühsam öffne ich die tränenenden, verrosteten Augen; hoch über mir kreist das Flugzeug, ich sehe das flatternde Ende der Leine. Sie ist gerissen! Das Herz stockt. Der Fallschirmsack hängt noch fest geschlossen auf meinem Rücken. Meine Hände jern und reißen, viel Zeit habe ich nicht mehr. Unter mir ist die verteilte hart gefrorne Erde. Fallen, rasen, überschlagen. Das ist unten, was ist oben? Immer schneller fahre ich, Blut hämmert in den Schläfen, meine Hände krallen sich in die steife Seideneinwand — Tod oder Leben — wer soll gewinnen? Gedanken jagen, der grellweiße Schnee des Flugplatzes blendet die entzündeten Augen, näher und näher kommen die Bäume als mich zu. Mit letzter, schon übermenschlicher Kraft reiße ich — mit donnerähnlichem Schlag öffnet sich der 45 Quadratmeter große Fallschirm, ich bin etwa fünf Meter über dem Boden, ich richte mich die Faltleinen auf. Der Saad ist gefallen, langsam und sicher schwebte ich zur Erde. Es ging um nur eine zehntel Sekunde!

Und der Grund? In der großen Kälte war die Abzugsleine gefroren, und so brach im Augenblick des Absprungs wie ein morscher Ast. Eine zehntel Sekunde später — und ich läge hier als gequälte, blutige Masse. Ich bin unversehrt. Mechanisch suchen meine Hände nach Zigaretten. Ueber mir wölbt sich der klare, kalte Winterhimmel. Oh, es ist gut zu leben! Zwei Autos rasen mir entgegen. In dem einen die Abnahmekommission, denn sehe ich ihre verdorrten Gesichter, noch liegt auf allen das lähmende Entsetzen der letzten Minuten. Das andere Auto bringt Sanitäter mit einer Tragebahn. Mit gelbem Kranz betraute ich das rote Kreuz und die maßlos weiße Decke.

Das auch inhaltlich wieder sehr interessante Januarheft ist für 50 Pf. überall zu haben.

Verantwortlich für den reaktionellen Teil: D. R. Treichel, für den V. eigentl.: Carl Schied. — Druck und Verlag: Kuer Druck- und Verlagsanstalt m. b. H. Wies

10 000 bis 42 000 Reichsmark in monatlichen Preisen

Ein interessantes Preisausschreiben veröffentlicht das soeben erschienene Januarheft der „Wahren Geschichten“. Es handelt sich darum, die besten wahren Geschichten zu erhalten. An dem Preisausschreiben, das monatliche Preise in Höhe von 10 000 Reichsmark vorläßt, kann sich jeder Leser der „Wahren Geschichten“ beteiligen. (Verlag Dr.

10 000 bis 42 000 Reichsmark in monatlichen Preisen

Ein interessantes Preisausschreiben veröffentlicht das soeben erschienene Januarheft der „Wahren Geschichten“. Es handelt sich darum, die besten wahren Geschichten zu erhalten. An dem Preisausschreiben, das monatliche Preise in Höhe von 10 000 Reichsmark vorläßt, kann sich jeder Leser der „Wahren Geschichten“ beteiligen. (Verlag Dr.

Carola-Theater

Donnerstag bis Sonntag

bringen mir zwei deutsche Großfilme

Wellen der Leidenschaft.

(Raus auf die See.)

Ein Roman aus dem Leben der Spritzmugler in Ostland und Finnland

Da den Hauptrollen:

Stella Wina // Julia Joch // Vera Pawlowa // Fritz Seiner
Sage Bauer // Ernst Hattenberg // Wladimir Salabarow u. a. m.

Dirigiert:

Der Liebe Luft und Leid.

(Kellerkavaliere)

Eine wahre Begebenheit nach den Erlebnissen und unter persönlicher

Mitwirkung des berühmten Kriminalisten Robert Sattmann.

Da den Hauptrollen:

Hilke Wittchen // Charlotte Suse // Margarete Kupfer //
Ernst Hattenberg // Hans Wierendorf // Charles Willy Kaiser //
Sage Bauer // Kurt Herron // Robert Garrißen //
Fermann Wiska u. a. m.

Kußerdem die neue „Hä“-Wochenplan.

Anfangszeit: Wochentags 6 u. 1/2 Uhr — Sonntag 1/2, 1/2, 1/2, 1/2 Uhr.

Bedeutendste, alte, circa 100 Jahre bestehende Seifenfabrik

liegt in Stadt und Land noch einige bei der Privatbankhaft

gut eingeführte

Beretreter (innen)

gegen hohe Provision ein. Der Verkauf wird durch wertvolle Zugaben unterstützt, da durch Dauererfordernisse erst. Erwerblos, Rentner oder sonstige Herren in Stadt und Land mit großem Bekanntheitsfrei als Vertreter

gesucht.

Offerten unter Angabe von Referenzen unter N. E. 104 an das Auer Tageblatt.

Leeres Zimmer

beheizbar, elektr. Licht, separ. Eingang, gesucht. Möglichtst Zentrum Aue. Ellengeb. unt. N. E. 103 a. b. Auer Tageblatt.

Adler-Lichtspiele Aue.

Heute Donnerstag letztmalig: Der kleine Seitensprung. Freitag bis Montag 5, 7 und 9 Uhr

„Lachsalven am laufenden Band.“ Ein Film, wie geschaffen für unsere traurige Zeit, er ist Medizin gegen den grauen Alltag und seine Sorgen.

Schön ist die Manöverzeit.

Ein Lustspiel von zarten Mädchen und knorrigen Soldaten aus dem lustigen Manöverleben der Vorkriegszeit mit

Paul Heidemann / Gretl Theimer
Albert Paulig | Ida Wüst | Lillian Ellis | Oskar Sabo

Dazu das abwechslungsreiche Beiprogramm.

Demächst: Bomben über Monte Carlo | Der Kongreß tanzt

N. B. Hochwasserschaden behoben — Theater wieder geheizt.

Restaurant und Café Wettin Neuwelt

Ab Freitag, den 8. Januar 1932

Großer Preisskatt

Gespielt werden 150 Tische. Einlage 1 RM.

1. Preis 100 RM 2. Preis 75 RM 3. Preis 50 RM usw.

Die näheren Beding. hängen im Lokal aus. Gespielt wird ab 16 Uhr jeden Tag, außer Dienstag und Donnerstag.

Um gütigste Unterstützung bitten Das Komitee und Ed. Lugert.

Voranzeige! Vom 30. Januar b. 1. Febr. Bockbierfest

Keine Anzeigen

Bermietungen

Mietgeschäfte

Stellungsangebote

Stellungsangebote

Verkäufe

Kaufgeschäfte

haben guten Erfolg im Auer Tageblatt.

12%

Rabatt!

Bis 9. Januar auf alle eigenen Erzeugnisse und den guten Gero-Kaffee

doppelte Rabattmarken!

(Zucker und fremde Markenartikel ausgeschlossen)

Gerling & Rockstroh,

Aue, Bahnhofstr. 6 Poststr. 11 LÖBnitz, Marktstr. 66.

Gewerblicher Raum

hell, beheizbar, etwa 60 — 100 q Mtr. für sofort od. später

zu mieten oder kaufen gesucht.

Entf. auch 4—5 Zimmerwohnung mit erwünscht.

Erdteile Angebote mit Preis unter N. E. 103 an die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

CARMOL hilft

und tut in jedem Hause gut

Rheuma, Hexenschuß,

Kopfschmerz, Kopf- u. Zahnschmerzen

hilft ganz wunderbar

Carmol tut wohl.

in der Apotheke



In Aue: Adler-Apotheke — Kuntze's Apotheke, am Markt.

Lebensexistenz

Familienverhältnisse halber verkaufe ich sofort meine

Gastwirtschaft mit Cafe

(einzig am Orte) zu günstigen Bedingungen mit

inventar. Barvermögen von RM 12000.— erforderlich.

Angebote unt. A. T. 89 schnellstens an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.



Diese Winter Eier durch richtige Fütterung

Sämtliche Muskatol-Erzeugnisse zu haben bei

Ernst Gruner, Aue I. Sa.

Fernruf Aue 5.

Spezial-Hohl- und Feinschleiferei sämtlicher Schneidwerkzeuge



Walter Nestmann, Aue, Bahnhofsstr.

gegenüber der Adler-Apotheke.

Verwischen. Verchromen. Reparaturwerkstatt.



Die stärkste Faust erschläft

führen wir unseren Körper nicht die richtige Nahrung zu.

Ein flüssiges Nahrungsmittel, das Nährwert, Schmelz-

haftigkeit und leichte Verdaulichkeit in sich vereint, ist das

altberühmte Köstlicher Schwarzbier. Köstlicher Schwarzbier

wird infolge seines herbwürzigen Geschmacks von Männern

und Frauen gleich gern getrunken. Es ist mehr als ein

wohlgeschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel.

„Köstlicher Schwarzbier“ ist in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Schwarz

reinigt

Schnellste Lieferung Beste Ausführung

färbt

Filiale Aue: Wettinerstraße 22

Annahmestelle Vodelstr. 5 bei Frau Helene Rockstroh

Reichstr. 44 bei Louis Klamm

Zum Sehen geboren - Zum Schauen bestellt

3 der schönsten und gediegensten deutschen illustrierten Zeitschriften vereinigt in 1

Reichlicher Inhalt

Über 100 Seiten Umfang

Stark Bilder

Schönepraktische Ausstattung

Preis nur 1.50



Ein Jahrespreis

eine ganze Bibliothek

und Silberkammer:

3 bis 4 Romane, über

200 wertvolle Bilder

und Silberkammer:

ein ganzes Bild

und wertvolle

und wertvolle

und wertvolle

Es gibt kein andres deutsche Zeitschrift von dieser Eigenart, die für den

billigen Preis von nur 1.50 monatlich, in halbjährlicher

Gutschein

An den Verlag Heinrich Bornemann

Berlin SW 10

Sie senden Sie mir kostenlos ein

„Türmer“-Probepost. 30 Pfennig

für Porto lege ich bei.

Ort und Datum

Bestellchein

An die Buchhandlung

Ich bitte mir die schönste Zeitschrift

„Der Türmer“ zum monatlichen

Preis von M. 1.50 zu übersen.

Eine Freude für jedes deutsche Haus

Bis 50% Preisabbau

sind bereits im Laufe des Jahres eingetreten,

die bei uns sofort zur Geltung kamen, weil

wir genau und bescheiden kalkulieren. Die

Mausfrau, die gute Ware billig kaufen will,

kauft günstig bei uns.

Deutsche Walnüsse . . . Pfund — 38

Rumän. Riesenwalnüsse . . . Pfund — 35

Echte Korneswalnüsse . . . Pfund — 65

Erdnüsse, frische Röstung . . . Pfund — 38

Lebkuchen, 80% billiger.

Datteln und Feigen in Packungen

33% billiger.

Land-, Blut- und Leberwurst Pfund — 65

Deutscher Speck . . . Pfund 1.—

Bierwurst . . . Pfund 1.20

Holst. Plakwurst . . . Pfund 1.50

Holst. Zervelat- und Salami Pfund 1.60

Frische Tafelmargarine Pfundwürfel o. R. — 35

100% Kokosfett . . . Pfundtafel o. R. — 35

Kathreiners Malzkaffee . . . — 45 — 36

Palmin, echt . . . — 65 — 32

Saniella . . . — 63 — 32

Tea Marke „Teekanne“ 10% billiger!

Quieta . . . 10% billiger!

Perill . . . — 68 — 36

Hanko . . . — 13

Sil . . . — 17

Imi . . . — 20

Ata . . . die Flasche — 18 Paket — 13

Bohnerwachs, gelb u. weiß Pfunddose — 50

Außerdem noch 8% in Rabattmarken.

Lebensmittel-Dietrich

AUE, Marktgräben.

Aus Stadt und Land

Am 7. Januar 1932

Eisregen

Was die Berliner in diesem Jahre schon erlebt haben und über sich ergehen lassen mußten, blieb auch uns Auern vorbehalten. Heute vormittag regnete es auch in Aue Eis. Plötzlich verfinsterte sich der Himmel und dann ging ein heftiger, glaskalter harter Eisregen nieder, als habe der Sturm, der die Stadt über und auch noch am Vormorgen heulte, die Fenster des Himmels zertrümmert. Scharf, schneidend schlugen die Eiskugeln, blühenden Eispflitter in die ebenso erschauerten wie misshütigen Gesichter, die man allenthalben sah und die hier und da verriet, daß man sich Gedanken über die merkwürdige Art der Erscheinungen machte. Die uns der mit seinen Dispositionen scheinbar ein wenig arg in Verwirrung geratene Wettergott in diesem Jahre zumutet. Schneeschmelze über Nacht, Dauerregen, Hochwasser, Sturm und nun noch Eisregen mit anschließendem, kurz anhaltendem Gemisch von Regen und Schnee in den ersten sieben Jahrestagen, das ist für wahr eine Antrittsvorstellung, mit der man sich keine Sympathien bei uns erwerben kann. Das hat uns gerade noch gefehlt...

Sturm und Hagelschlag im oberen Erzgebirge

Wieder stärkere Wasserzuströme

Aus Johanngeorgenstadt und Eibenstock wird gemeldet, daß infolge der Niederschläge in der letzten Nacht Schwarzwasser und Mulde wieder stärkere Wasserzuströme aufzunehmen haben. Johanngeorgenstadt meldet die Gefahrenmarke C bei einem Wasserstand von 1.50 Meter am heutigen Morgen. In fast allen Orten des oberen Erzgebirges ging heute vormittag starker, aber nicht langanhaltender Hagelschlag nieder. Die Nacht hindurch bis zum frühen Morgen brauste ein heftiger Sturm über die Höhen, der in Eibenstock die Dacheindeckung beschädigte, so daß die Stadt heute früh zeitweilig völlig im Dunkeln lag. In Aue wurde heute vormittag am Pegel ein Wasserstand von 1.48 Meter gemessen, womit die Gefahrenmarke B erreicht ist. Mit einem leichten Ansteigen des Wassers ist auf Grund der aus dem Gebirge vorliegenden Meldungen zu rechnen, jedoch besteht kein Grund zur Befürchtung einer erneuten Hochwassergefahr.

Kleinbehälter auch bei der Güterabfertigung Aue

Wie die Güterabfertigung des Bahnhofs Aue uns mitteilt, werden demnächst im Gebiete der Reichsbahndirektion Dresden 44 neue Kleinbehälter zur Verladung von größeren Posten Stückgut in den Verkehr gestellt. Diese Behälter werden dann auch, soweit sie verfügbar sind, bei der Güterabfertigung in Aue angefordert werden können. Bei den Kleinbehältern handelt es sich um fahrbare Kästen, die zu dem Versender von Stückgut angefahren werden und in die die zum Versand kommenden Waren direkt eingepackt werden können, so daß also eine besondere Verpackung in eigenen Kisten usw. fortfällt. An seinem Ziele wird dann das Stückgut dem Empfänger in dem Behälter zugeführt. Besonders eignen sich die Kleinbehälter für den Versand von empfindlichen Waren. Ueber die näheren Bedingungen, Preisgebühr usw. gibt die Güterabfertigung Aue Auskunft.

Winterkurse an der Volkshochschule Aue

Die Winterkurse 1932 der Volkshochschule nehmen in der vierten Januarwoche (18. bis 22.) ihren Anfang. Es sind im wesentlichen die alten, erprobten Gebiete, die das umfangreiche Programm mit seinen 15 Kursusreihen umfaßt. Elektrizität; Geographie; Radio; Physik; Chemie;...

Die neuen Postgebühren

Ab 15. Januar

Im Amtsblatt des Reichspostministeriums ist jetzt die Verordnung zur Änderung der Postordnung veröffentlicht worden, mit der die kürzlich beschlossenen Gebührensenkungen für Fernbriefe, Fernpostkarten und Pakete bekanntgegeben werden. Die Ermäßigungen treten am 15. Januar in Kraft. Es werden also künftig erhoben:

für Briefe im Fernverkehr bis 20 Gramm 12 Rpf., über 20 bis 250 Gramm 25 Rpf., über 250 bis 500 Gramm 40 Rpf.;

für Postkarten im Fernverkehr 6 Rpf.;

für Pakete die in der nachfolgenden Uebersicht zusammengestellten Gebührensätze, zu denen bei Nichtabholung eine Zustellgebühr von 15 Rpf. für jedes Paket hinzutritt, die auch vom Absender vorausgezahlt werden kann. Der Freimachungszwang für Postpakete wird gleichzeitig aufgehoben, für nichtfreigemachte Pakete bis 5 Kilogramm einschließlich wird neben dem Festbetrag ein Gebührensatzschlag von 10 Rpf. nachgehoben. Die neuen Paketgebühren betragen im einzelnen:

Paketgröße	Gebühren				
	1. Zone bis 75 km	2. Zone bis 150 km	3. Zone bis 225 km	4. Zone bis 300 km	5. Zone über 300 km
bis 5 kg	—,30	—,40	—,60	—,80	—,80
über 5—6 kg	—,35	—,50	—,80	—,90	1,—
über 6—7 kg	—,40	—,60	1,—	1,20	1,40
über 7—8 kg	—,45	—,70	1,20	1,50	1,80
über 8—9 kg	—,50	—,80	1,40	1,80	2,20
über 9—10 kg	—,55	—,90	1,60	2,10	2,60
über 10—11 kg	—,65	1,05	1,80	2,35	2,90
über 11—12 kg	—,75	1,20	2,—	2,60	3,20
über 12—13 kg	—,85	1,35	2,20	2,85	3,50
über 13—14 kg	—,95	1,50	2,40	3,10	3,80
über 14—15 kg	1,05	1,65	2,60	3,35	4,10
über 15—16 kg	1,15	1,80	2,80	3,60	4,40
über 16—17 kg	1,25	1,95	3,—	3,85	4,70
über 17—18 kg	1,35	2,10	3,20	4,10	5,—
über 18—19 kg	1,45	2,25	3,40	4,35	5,30
über 19—20 kg	1,55	2,40	3,60	4,60	5,60

*— Im Paketverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich wird die Gebühr der jeweilig nächstniedrigsten Zone in Ansatz gebracht.

Dr. Becker, Jesus; Pfarrer Frommhold, Englisch; Kaufmann Meißner, Schrebergarten; Gartenarchitekt Gerold, Deutsch; Lehrer Weiger, Kunstgewerbe; Lehrer Kraut, Photographie; Lehrer Neubauer, Volkstänze; Lehrer Meyer, Gymnastik; Frä. Hofmann und Frä. Grajes. Zu diesem alten Stamm gesellen sich noch als neue Gebiete Astronomie: Assessor Schlemann, Goethe: Dr. Sieber, Singkreis: Bibliothekar Werner.

Der Kartenverkauf findet statt in Aue: Buchhandlung Nähhausen und Konsum, Stolberger Str. In Aue: Buchhandlung Stopp, Konsum Wettinerstraße, Buchhandlung Rotke und in den meisten Betrieben. Neuerdings auch bei der Firma WBS (Wohnbüro und Kasse). Jugendliche Erwerbslose erhalten Freikarten im Jugendamt (Stadthaus). Alle anderen Erwerbslosen können Sonderkarten erwerben (1 RM) im Arbeitsamt, Abteilung Berufsberatung (Stadthaus).

Die Arbeit der Auer Winternothilfe

Gestern abend trat der Vorstand der Allgemeinen Auer Winternothilfe unter dem Vorsitz von Dr. Michels erneut zusammen, um einen Uebersicht über die bisher erzielten Erfolge zu gewinnen und um Beschlüsse für die weitere Arbeit zu fassen. Zunächst wurde von dem Ergebnis der letzten Straßensammlung, das von uns schon bekanntgegeben worden ist, berichtet und Herr Hiltendirektor Georgi für die Organisation der Sammlung gedankt. Eine neue Straßensammlung soll im Februar durchgeführt werden und am kommenden Sonnabend und Sonntag soll, wahrscheinlich von Turnerinnen aus den Auer Vereinen L. R. D., eine Sammlung in den Gaststätten unserer Stadt zur Durchführung kommen. An Gesamteinnahmen hatte die Winternothilfe bisher neben den vielen Sachspenden rund 5900 Mark zu verzeichnen, wovon rund 3700 Mark verausgabt sind. Mit Zuwendungen bedacht wurden bisher Personen in rund 800 Fällen mit Kleidungsstücken und dabei besonders mit Schuhen, an denen nach wie vor ein großer Bedarf herrscht.

Welter gelangten bisher zur Verteilung 540 Liter Milch, 200 Zentner Kartoffeln, 178 Zentner gespendete Kartoffeln, über 100 Lebensmittelpakete und dazu die zahlreichen Fleisch-, Brot- und Fischgutscheine. Von Frau Hoffmann wurden in der Kochschule bis zum 1. Januar 2000 Portionen Mittagessen ausgegeben. Die Beteiligung an der Spedition hat in den letzten Wochen zugenommen. Für die Anschaffung von Schuhwerk und Lebensmitteln wurde, da immer noch eine große Menge von Geflüchten von Hilfsbedürftigen vorliegt, gestern eine weitere größere Summe zur Verfügung gestellt. Dem Verteilungsausschuß wurden, da die Prüfung der vorliegenden Gesuche natürlich mit einer enormen Arbeit verbunden ist, die Herren Hiltendirektor Georgi und Gastwirt Diebsch beigeordnet. Die Sammelstelle im Stadthaus ist nun seit einigen Tagen wieder geöffnet und Spenden werden dort wieder entgegengenommen. Da in der Zeit vom 13. bis zum 27. Januar im alten Stadtkonzerthaus eine Ausstellung untergebracht wird, muß in dieser Zeit die Sammelstelle geschlossen bleiben.

Vollstrauertag 1932

Der Ausschuß für die Festsetzung eines Vollstrauertages hat in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, den Vollstrauertag in Deutschland und den deutschen Auslandsvereinen zum Andenken an die im Weltkrieg Gefallenen auch im Jahre 1932 am 5. Sonntag vor Ostern (Reminiscere), also am 21. Februar, in gleicher Weise wie in den Vorjahren zu feiern.

Gegen Schulgelddrück

Dresden. Das Landesparlament Sachsen des Deutschen Beamtenbundes hat auf Antrag des Sächsischen Gemeindebeamtenbundes beschlossen, mündlich und schriftlich gegen Einführung von Schulgeld für die Schüler der höheren Abteilungen an den Volkshochschulen und der Volkshochschulen der Volkshochschule und gegen die Erhöhung des Schulgeldes für die höheren Schulen bei der Staatsregierung vorstellig zu werden.

Lebenskunde und Religionsunterricht

Dresden. Der Landesverband Sachsen des Bundes der freien Schulgesellschaften Deutschlands hatte, wie feierzeit gemeldet, an das Volksbildungsministerium eine Eingabe gerichtet, in der gebeten wurde, für die Erteilung von Lebenskundeunterricht in gleicher Weise zu sorgen, wie dies bereits beim Religionsunterricht geschehe. Darauf hat das

jetzt 00 u. 45 Pf. **Wobin** wirkt wie es beugt gurgeln Erkältungen vor!

Die reichste Frau der Welt

von Georg Westfahl

„Hauptmann Basquiller“, sagte Marschall scharf. „Vergessen Sie nicht, daß ich amerikanischer Staatsbürger bin.“
Der Hauptmann lächelte zynisch.
„Wir haben jederzeit das Recht, einen Spion zu erschließen. Die Beweise sind in unseren Händen.“
„Sie sind gefällig?“
„Und wenn sie gefällig sind, sie genügen uns, und das entscheidet. Sie haben noch eine Stunde Zeit, bereiten Sie sich auf Ihren Tod vor. Wenn Sie wollen, steht Ihnen ein Priester zur Verfügung.“
„Ich bitte um den Priester“, sagte Marschall ruhig.
Der Hauptmann zog sich mit den Soldaten zurück, und nach wenigen Minuten betrat ein Vater die Zelle.
Die Soldaten hatten eine Laterne in die dunkle Zelle gesetzt, daß der Vater sehen konnte.
Der Vater begann zu sprechen. In milden und ernstlichen Worten forderte er ihn auf, seine Seele zu erleichtern und alles zu gestehen.
Als der Vater zu sprechen begann, hatte Marschall aufgehört.
Die Stimme konnte er doch.
Wo hatte er die Stimme gehört? Er dachte nach, und sein ausgezeichnetes Personengedächtnis ließ ihn nicht im Stich.

Eine ungeheure Empörung wogte in ihm auf. Einen scheußlichen Betrug wagten sie unter der Maske des frommen Bruders.
Der Mann, der die Rutte trug, er war nicht ein Geistlicher, nicht einer, der sein Leben Gott geweiht hatte, sondern er war der Polizeileutnant Orbiue.
Man benutzte ihn als Spion in der Maske des Priesters, um alles von ihm zu erfahren.
Der falsche Priester legte ihm die verschiedensten Fragen vor.
Marschall antwortete, tat, als wenn er beichten wollte. Doch ehe sich Orbiue versehen hatte, traf ihn Marschalls Faust an die Stirn, und er brach zusammen.
Blitzschnell hatte sich Marschall erhoben und stützte den Zusammenbrechenden. Während er ihn band und knielte, sprach er unaufhörlich, daß die Soldaten vor der Zellentür nicht unruhig wurden.
Er selbst zog sich dann die Rutte über und klebete den Polizeileutnant in seinen Oberrock.
Sein Herz klopfte heftig, als er die Zellentür öffnete und hinaustrat.
Einer der Soldaten — alle verneigten sich tief vor dem vermeintlichen Vater — denn sie mußten von dem Betrug nichts — faßte die Lampe, die ihm der Priester in die Hand drückte.
Die Zelle wurde abgeschlossen und die Soldaten folgten dem Vater, der vor ihnen herschritt.
Stürmisch schlug Marschalls Herz. Es ging um alles. Endlos lang dünkte ihm der Gang; die Minuten, die sie brauchten, erschienen ihm wie eine Ewigkeit.
Endlich standen sie auf dem großen Korridor im oberen Teil des Gefängnisses und hatten die letzte Wache hinter sich.
Marschall wollte sich eben anschauen, das Gefängnis zu verlassen, er hatte sich schon durch den mächtigen unteren

Vorraum begeben, als ihm plötzlich eine Stimme in die Ohren klang:
„Ehrwürdiger Vater, wollt Ihr dem General nicht berichten?“
Marschall mußte, daß es jetzt um's Ganze ging.
Er konnte nicht fliehen, denn zwiel Soldaten waren vor ihm.
Da — plötzlich kam Rettung.
Eine Sirene gellte über den Veraktung!
Das war das Signal für alle. In den Keller hinunter, sich schützen vor den Bomben.
Die große Vorhalle des Militärgefängnisses war mit einem Male ein Ameisenhaufen. Man stürzte an ihm vorbei, riß ihn bald um. Wie eine angstverföhrte Sammelherde waren sie, und als sich Marschall nach einer Minute umfah, da war alles frei um ihn.
Auch der Offizier, der ihn angerufen hatte, war verschwunden.
Der Weg zur Freiheit stand offen.
Er lief, so rasch er laufen konnte, durch den breiten Hof des Militärgefängnisses, erreichte das Tor, stürzte durch das Tor und war rasch über die Brücke hinweg.
Wart im Laufen einen Blick nach oben.
Sah ein Geschwader von acht Flugzeugen über Veraktung kreisen. Sah, wie man es auf die militärischen Gebäude abseihen hatte. Sichte, um aus dem Bereiche der Bomben zu kommen.
Vielleicht dreihundert Meter hinter ihm fiel eine Bombe nieder und explodierte.
Der Luftdruck warf Marschall hin.
Er raffte sich auf und lief weiter. Sah, wie drei Flugzeuge der neuen Veraktung Regierung aufstiegen.

Ministerium geantwortet, daß der Erlaß einer entsprechenden Verordnung sich erübrige, da kein Lehrer berechtigt sei, den Lebenskundeunterricht abzulehnen. Der Religionsunterricht nehme aufgrund der Reichsverfassung eine andere Stellung ein.

Zusammenschlußbestrebungen der Botaniker Dresden. Die sächsischen Botaniker hielten dieser Tage eine aus dem ganzen Lande gut besuchte Versammlung im Botanischen Institut der Technischen Hochschule ab. Es wurde eine Reihe wissenschaftlicher Vorträge gehalten. Die Tagung bezweckte den Ausbau der botanischen Arbeit in Sachsen sowie einen engeren Zusammenschluß der sächsischen Botaniker.

Neuschloß. Die Volksschule muß wegen Mangels an Heizmaterial ihren Unterrichtsbetrieb von jetzt an wesentlich einschränken. Die alte Schule wird bis auf weiteres geschlossen und nur noch die Räume der neuen Schule werden für Unterrichtszwecke verwendet.

Schwarzenberg. Dienstjubiläum. Stadt- und Sparfassen-Direktor Donner feierte jüngst sein 40jähriges Amtsjubiläum. Dem geschätzten Jubilar fehlte es nicht an Ehrungen und Aufmerksamkeiten.

Jwidau. Opfer des Hochwassers? Seit Montagabend wird der Silberstraße wohnhafte Notenfürer Oswald Reinhold vermisst. Es wird angenommen, daß er durch das Hochwasser der Mulde abgeführt wurde. Der Vermisste ist groß und hager, hat kurzgeschneittenen Schnurrbart, schwarzes Haar, trägt schwarze Hose, hohe schwarze Filzschuhe mit Lederbesatz und hatte Hülberührer mit Klettzunge. Mittelungen werden an das Gemeindeamt oder an die nächste Polizeidienststelle erbeten.

Crimmitschau. Kommunistische Demonstration aufgelöst. Die SPD hatte für Dienstagabend eine öffentliche Protestversammlung einberufen. Vor dieser Versammlung fand ein Demonstrationszug statt, der von der Polizei unter gewissen Bedingungen erlaubt worden war. Dabei wurde die Polizei von den Umzugsteilnehmern beschimpft. Die Polizei löste daraufhin den Umzug unter Anwendung des Gummiknüppels auf. Auch die Versammlung wurde infolge dieser Vorkommnisse verboten.

Auerbach i. V. Von der Friseur-Innung. Obermeister Gustav Wänther legte sein Amt freiwillig nieder. Er wurde zum Ehrenobermeister ernannt. Obermeister wurde Alex. Rettig, Vize-Obermeister A. Albrecht-Robertsch, Kassierer Singer verblieb; Schriftführer Fiedler wurde neugewählt.

Plauen. 25 Jahre Wetterwarte. Die hiesige Wetterwarte kann auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Wenn schon bereits seit 70 Jahren hier meteorologische Beobachtungen gemacht werden, kam es doch erst 1906 zur Errichtung einer eigenen Station, die bereits im folgenden Jahr zur Wetterwarte erhoben wurde. Die Wetterwarte ist dem Stadtvermessungsamt angegliedert. Ihre Hauptaufgabe ist die lückenlose Aufzeichnung der klimatischen Werte, die dreimal am Tage an den Instrumenten abgelesen werden, und ihre Auswertung in Tabellen.

Plauen. Aus dem Fenster gesprungen. Das 17jährige stellenlose Hausmädchen Anna Dehlschlagel sprang aus der im zweiten Stockwerk eines Hauses der König-Georg-Strasse gelegenen elterlichen Wohnung auf den Bürgersteig. Die Unglückliche trug einen Schädelbruch und innere Verletzungen davon und starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Das

Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus. Freitag, 20 Uhr: „Zum goldenen Anker“. Opernhaus. Freitag, 19 1/2 Uhr: „Alba“. — Jwidau. Freitag, 20 Uhr: „Im weißen Rösch“ (für Volksbühne). — Plauen. Freitag, 20 Uhr: „Zähmung der Widerventigen“.

Mädchen hatte von den Eltern eine Zurechtweisung erhalten.

Sachsen. Erzgebirgische Schnitzkunst. In der Zeit vom 9. bis 17. Januar findet im Gasthof „Zum Ungertal“ in Jahnsbach eine Schnitzkunstausstellung des Vereins für erzgebirgische Weihnachtskunst statt. Die Ausstellung dürfte ein lebendiges und anschauliches Bild erzgebirgischer Schnitzkunst geben.

Witzsch. Pufendorf-Ehrung. Die Gemeindeverwaltung beschloß, zu Ehren der berühmten Pufendorfsfamilie Pufendorf die Poststraße am 8. d. Mts. (zum 300jährigen Geburtstag des großen Staatsrechtslehrers und Geschichtsschreibers Freiherr Samuel von Pufendorf) in Pufendorfsstraße umzubenennen.

Freiberg. Stolleneinbruch. Der Gutsbesitzer Göbe in Tautendorf bemerkte bei Besichtigung seines umweit des Hauses gelegenen Feldes einen Erdbinbruch. Das trichterförmige Loch hat einen Durchmesser von drei und eine Tiefe von 15 bis 20 Meter. Es handelt sich ohne Zweifel um einen Stolleneinbruch. Nicht neben der Einbruchsstelle befindet sich eine Berghalde. In der Tiefe des Schachtes sind auch die Umrisse eines Stollens sichtbar, der in der Richtung zum Stoppelschacht verläuft. Der Erdbinbruch dürfte auf die reichlichen Niederschläge der letzten Tage zurückzuführen sein.

Dresden. Bullenjagd. Auf dem städtischen Vieh- und Schlachthof entriß sich ein Bulle beim Ausladen seinem Fahrer und raste zum Tor hinaus. Ein Arbeiter erlitt beim Versuche, das wild gewordene Tier wieder einzufangen, erhebliche Verletzungen. Da alle weiteren Versuche fehlschlügen, mußte der Bulle dann erschossen werden.

Nähnitz. 153 Buchthühner erstickt. Hier brach in der Geflügelzuchtanlage von Dr. Strauß ein Brand aus, der nicht rechtzeitig wahrgenommen wurde. Als man das Feuer bemerkte, war es bereits zu spät, denn die vorhandenen 153 Hühner waren in dem Qualm erstickt. Der Schaden ist bedeutend, da es sich durchweg um erstklassige Junghühner handelt.

Witzsch. Falsches Geld. Am 1. und 3. d. M. wurden in hiesigen Verkaufshallen je ein falsches Dreimarkstück in Zahlung gegeben. Die Falschstücke sind sehr mangelhaft nachgebildet und als solche ohne weiteres kenntlich. Nach den Personen, die das Falschgeld verausgabt haben, wird gefahndet.

Röhritz. Volkshochschule. Da die Kurse im Herbst einen ganz zufriedenstellenden Besuch aufzuweisen hatten, sollen die Vortragsreihen im Januar-März fortgesetzt werden. Es sind drei Reihen geplant: Praxis des Schrebergärtners, Düngelehre und Waumschnitte, Gartenarchitektur Gerold, 7 Abende. Donnerstag 20—21 1/2 Uhr, Preis 2.10 RM. Beginn am 21. Januar.

Bodenschätze unserer Heimat in Bergangenheit und Gegenwart. Lehrer Fleischer. 7 Abende. Mittwoch 20—21 1/2 Uhr. Preis 2.10 RM. Beginn am 20. Januar. Erwerbslose Frauen an diesen beiden Kursen kostenlos teilnehmen.

Kunstgewerbliche Anleitungen. Lehrer Kraut. Weben, Flechten, Zeichnen, Plakatschreiben, Malen. 7 Abende. Montag 20—21 1/2 Uhr. Preis 2.10 RM. Beginn am 25. Januar.

Vorratarten und Ausweise sind erhältlich: Buchhandlung Witzschhausen und Konsum, Stollberger Str., sowie bei den Vortragenden.

Die Elbe steigt

Dresden. In der Nacht zum Mittwoch ist die Elbe bedeutend gestiegen. Der Dresdner Pegel zeigte gestern früh einen Stand von plus 1.55 Meter gegenüber plus 35 Zentimeter am Dienstagabend. Das Wasser ist weiter im Steigen begriffen.

Fast alle Störungen des Reichsbahnverkehrs behoben. Dresden. Wie wir erfahren, sind bis zum Mittwochmittag nahezu alle Störungen, die infolge des Hochwassers

Schadenfeuer in Dömitz

Dömitz i. E. Feueralarm weckte in der Nacht zum Mittwoch in der ersten Stunde die Einwohner aus dem Schlaf. Ein weithin sichtbarer, den Himmel blutrot erleuchtender Feuerschein ließ auf Großfeuer schließen. Es brannte das Anwesen des bereits am 4. November 1901 durch einen Scheunenbrand heimgesuchten Gutsbesizers R. Seidel. Das Feuer, das vermutlich im westlichen Teil der Scheune zum Ausbruch kam, griff so schnell um sich, daß in wenigen Minuten die mit Erntevorräten gefüllte Scheune und der angebaute Schuppen in hellen Flamme standen. Durch den herrschenden starken Wind griff die ganze kurze Zeit das Feuer auf das Stallgebäude über, aus dem unter schwierigsten Verhältnissen das Großvieh gerettet werden konnte. Den zahlreich erschienenen Wehrem am Brandplatz ist es zu verdanken, daß das stark gefährdete Wohnhaus und ein weiteres Gebäude vom Brand verschont blieben. Scheune und Schuppen brannten vollständig nieder. Den vereinten Kräften der hiesigen Wehren und vor allem dem Umstand, daß sich später der erst herrschende starke Wind drehte, ist es zu verdanken, daß um 2 Uhr die Gefahr weiterer Ausdehnung behoben war. Dem Besitzer, der nun innerhalb acht Wochen zweimal von einer Feuersbrunst heimgesucht wurde, dürfte gewaltiger Sach- und Materialschaden entstanden sein. Das im Stallgebäude untergebrachte Geflügel (Tauben und Hühner) ist restlos verbrannt. Ueber die Entstehungsbursache sind die Ermittlungen im Gange. Es wird Brandstiftung vermutet. Am Brandplatz waren erschienen von Dömitz die Freiwillige Feuerwehr der 1., 2. und 4. Komp. und die Wehr der Gemertschaft Deutschland, Dömitz, sowie die Wehren von Lugau, Reumühle, Ober- und Niederwürschütz.

im Reichsbahnverkehr im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden eingetretten waren, behoben worden. Lediglich auf der Strecke Glashütte-Lauenstein, auf der infolge des Hochwassers der Mügeln einige Brücken gefährdet waren, muß der Verkehr vorläufig noch durch Umsteigen aufrecht erhalten werden, doch hofft man, daß auch hier am Donnerstag der normale Bahnverkehr wieder aufgenommen werden kann.

Golditz. Unglück im Hochwassergebiet. Um durch die überschwemmte Badergasse zu gelangen, sprang der 40 Jahre alte Feuerwehrmann Silbermann mit noch einigen anderen Leuten auf einen beladenen Anhänger einer Zugmaschine, die gerade die Stelle passierte. Silbermann, der die ganze Nacht an der überschwemmten Straße gearbeitet hatte, hatte nasse Stiefel, rutschte aus, stürzte und wurde überfahren. Die Räder gingen ihm über beide Beine, die schwer verletzt wurden.

Röhritz. Große Vermählungen der Mulde. Das Hochwasser der Jwidauer Mulde, das bereits am Dienstag die benachbarten Schrebergärten und die Sportplätze des VfB. Röhritz und des Turnvereins Jahns überflutet hatte, bedeckte auch gestern noch die überschwemmten Bänderreien. Gestern früh führten auf dem erst kürzlich fertiggestellten Tennisplatz des Turnvereins Jahns 14 Zementkugeln ein. Die Schrebergärten sind ihres Erdbreichs fast einen halben Meter tief aufgewühlt. Ein Rückgang der Flut ist kaum festzustellen.

Crimmitschau. Aus dem Hochwassergebiet. Nachdem bereits im Laufe des Dienstags das Hochwasser der Mulde allmählich zurückgegangen war, nahm das Sinken des Wasserpiegels in der Nacht ein schnelleres Tempo an. Gestern früh waren alle Straßen an der Mulde mit Ausnahme des Weges unterhalb der Gattersburg vom Wasser frei. Durch die Strömung ist von den Wegen die obere Erdschicht weggespült und das Schotter bloßgelegt worden. An strömungsfreien Stellen hat das Hochwasser eine tiefe Schlammrinne hinterlassen, die die Bewohner vielfach am Verlassen der Häuser hindert. Es wird tagelanger Arbeit bedürfen, um die Straßen wieder in Ordnung zu bringen.

Die reichste Frau der Welt

Ein Abenteuerlicher Roman von Georg Westfalen
Vertrieb: Romanverlag R & O Grottel G. m. b. H. Stuttgart
Das Schwader, das insgesamt dreißig Bomben — mit recht geringem Erfolge — abgeworfen hatte, kehrte wieder um, und nach wenigen Minuten war dann der Angriff vorbei.
Inzwischen hatte Marshall im raschen Laufe auf den menschenleeren Straßen das Zentrum der Stadt erreicht. Stand an der Mauer des Gartens zum Grand-Hotel.
Mit einem raschen Satz war er über die Mauer hinweg und stürzte durch den Garten.
Noch war keine Gefahr, denn alles war noch wie ausgestorben.
Er kletterte an den Schlingengewächsen, die sich bis zum dritten Stock emporzankten, in die Höhe.
Erreichte den Altan des Zimmers, in dem Eva gewohnt hatte.
Horchte an der Tür, trat vorsichtig ein und stand im Zimmer.
Erkand heftig!
Im Sessel sah er Sternenvogel sitzen.
Eine Schwäche überfiel ihn, und er taumelte zum Sessel. Der brennende Mann war wie eine Raube zugeschnitten und rief ihn.
„Don Marshall kommen aus der Hölle?“ fragte er.
„Ja!“ rief Marshall hervor, und keine Prust ging los. „Sag mir, was die gefährlichste Reaktion der Herren“

„Aus der Hölle! Du sagst es! Wo — wo ist Donna Eva?“
Ruhig entgegen der Indianer: „In dem Hause meines Freundes Hyskel, eines roten Mannes. Don Marshall soll keine Sorge haben. Sternenvogel hat sie aus den Armen des Schurken gerissen, der ihr Gewalt antun wollte. Sein Dolch traf der Generals kurzweiliges Herz.“
„General d'Alba ist tot? Eva in Sicherheit?“
„Sie ist es. Don Marshall.“
Eine Schwäche überfiel den Mann, er streckte sich im Sessel und wußte in der Uase sich zu rühren.
„Don Marshall“, begann Sternenvogel, der Indianer, wieder. „Sie müssen Sternenvogel anheben. Die Stunde ist gut. Sie sind alle in die Keller gelassen, und die laute Stimme nicht wieder klingen, werden sie nicht kommen. Don Marshall warne kein Herz. Pitteres muß ihm Sternenvogel künden. Vor einer Stunde kam Donna Elvira und liebt Don Hiler, daß er beste, daß Sie frei werden. Sie erzählt ihm, daß Sie erschossen werden sollten und hat ihn auf den Knien, daß Don Hiler zum amerikanischen Konsul gebe und dort Fürbitte für Sie einlege.“
Erstüßter hörte es Marshall. Das arme unglückliche Weib jammerte ihn. Sie, die ihn in die Gewalt der Schergen gebracht, sie wollte wieder gutmachen, was sie gesündigt hatte.
„Und Don Hiler?“
Der Indianer senkte den Kopf und sah zu Boden.
„Don Marshall, ich war verborgen in diesem Zimmer, ich habe hier auf Sie gewartet, ich fühlte, daß Sie kommen würden. Und — so hat Sternenvogel jedes Wort gehört. Don Hiler hat das Weib verläßt, hat ihr ins Gesicht geschrien, daß er Sie liebt, Don Marshall, und daß alles, was er getan habe, um Sie, Don Marshall,

auszulösen, vergeblich war. Er hat gebittet, als er hörte, daß man Sie erschießen wollte.“
Werner Marshall starrte den Indianer an.
Sternenvogel hielt den Mund aus.
Entgegen froh in Marshall empor. John Hiler, den er für einen guten Jungen gehalten, auf den er Häuser gebaut hatte, er war es gewesen, der ständig versucht hatte, ihn unschädlich zu machen.
Ein Abscheu vor der Welt war in den Minuten, da er mit sich kämpfte, in ihm.
John Hiler, dieser hübsche Junge mit den frischen, geraden Augen, ein elender Mordmörder.
Daher war Marshall's Stimme, als er wieder sprach: „Hiler? Sternenvogel Hiler war ein Verräter?“
Erst erwiderte der Note. „Feim Sonnengott schmerzt Sternenvogel, daß kein falsches Wort über seine Junge kam.“
Da ein lauter Sirenton, ein zweiter.
Die Gefahr war vorüber.
Nach wenigen Minuten hörte man, wie John Hiler wieder eintrat. Ein anderer Mensch folgte ihm.
Es war Elvira, wie sie hörten.
„Nur eine Stunde ist noch Zeit!“ schluchzte sie auf. „Ich beschwöre Sie, Don Hiler, bei der heiligen Mutter, helfen Sie ihm! Donna Eva wird die Ihre werden. Sie hat es mir selbst gesagt, daß Sie Marshall nicht liebt.“
Werner fuhr zusammen, als er die Worte hörte, und eine tiefe Traurigkeit erfüllte ihn. Die große Hoffnung, die in ihm wie eine lebende Flamme aufleuchtete, sank zusammen.
Dann hörte er abermals Hiler sprechen, und Entsetzen packte ihn über die Worte, die von einer Gefährlichkeit ohnegleichen sprachen.

(Schluß folgt)

gen. Ueberf... rchtet... den ar... Der S... nur u... Februa... von 4...
Re...
C... unferst... und m... den ge...
birge... von ei... worden...
D... und er... glichen... Reiches... dinge...
S... bringen... Beschle...
Zar...
D... Volksp... auf H... digten... den mi... möglich... fehen... tun ge... zu bel...
Der...
D... haltbar... dem La... noch de... sammt... dem W... wird...
— im T... der We... als es... Fall ge... malige... schen...
In...
Haus... fest, se... es wech... aller... gerung... liche... obendre... wird es... einigern... zu unte...
Die...
Thalhe... sterium... lichen...
Dre... mit ihrer... Reichsm... einander... Prozent... Stadt...
Zehntel... lung bed... fähr 1/4...
Die...
Dr... fraktion...
Hilweis... ratsfigur... die Eink... weise au... sichts... müsse... sofort g... rektoren...
Die...
Dr... Beamte... behrlich... die Reg... beim W... nalausg... amte, de... Aushebung... weit mög... tung...
Be... wird... der Be... der solch... den, für... Rand...

Verwaltung und Wirtschaft

Ausführungen Dr. Goerdelers im Leipziger Stadtparlament

Leipzig. Die Stadtverordneten trafen am Mittwochabend zu ihrer ersten Sitzung im neuen Jahr zusammen, um, wie üblich, das Präsidium zu wählen und die Neujahrsrede des Oberbürgermeisters entgegenzunehmen. Durch die Wahl, an der sich die Nationalsozialisten nicht beteiligten, wurde das bisherige Präsidium in seinen Amtern auch für das Jahr 1932, das letzte vor den Neuwahlen, bestätigt.

Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, der neben seinem Amt als Kommissar für Preisüberwachung nach Möglichkeit auch sein Amt als Oberbürgermeister wahrnimmt, führte aus, daß Jahr 1931 ein Jahr des ausgesprochenen Zusammenbruchs gewesen. Auch die Stadt Leipzig sei in vollem Umfang in diesen Zusammenbruch eingezogen. Nach den Zahlen vom Dezember müsse gegenüber dem Voranschlag mit einem Mindereingang von 12 Millionen Mark an Steuern für das laufende Jahr gerechnet werden. Die Zahl der Wohlfahrtsverursacher habe sich von 18 000 auf 36 000 verdoppelt. Die Mehrbelastung belaufe sich auf 11 Millionen Mark, so daß die Spanne sich auf 23 Millionen Mark erhöhe. Hinzu komme die Belastung durch die Ablösung der Aufwertungsanleihen in Höhe von 12 Millionen Mark. Trotzdem werde das laufende Jahr voraussichtlich nicht schlechter abgehen als das Jahr 1930/31, das mit einem Fehlbetrag von 6,7 Millionen Mark abschlechte. Das sei lediglich dadurch erreicht worden, daß die „besinnungslose Sparjamkeit“, die er in seiner vorjährigen Neujahrsrede angeklagt habe, in die Tat umgesetzt wurde. Diese Sparjamkeit sei an keiner Person und keiner Einrichtung vorübergegangen. Ramentlich sei viel in Bezug auf die Vereinfachung der Verwaltungsorganisation geschehen. Das Ratskollegium sei um vier Mitglieder vermindert. Die Betrauung von ehrenamtlichen Stadträten mit Dezernaten habe sich bewährt und solle für die Zukunft in der Stadterfassung festgehalten werden. Das Jahr 1932 werde, so fuhr Dr. Goerdeler fort, das Schicksalsjahr für das deutsche Volk werden. Erste Pflicht sei es, die Zahlungsfähigkeit aufrecht zu erhalten.

Ordnung in den öffentlichen Finanzen sei auch die Grundlage für

das Gedeihen der Wirtschaft. Diese Ordnung müsse aufrechterhalten werden, ohne daß neue Steuerquellen zur Verfügung stehen; die Steuerlast sei vielmehr offenbar schon überdehnt. Mit technischen Mitteln allein sei die Sicherung des öffentlichen Haushalts nicht mehr möglich. Wir müssen, so erklärte Dr. Goerdeler, jetzt ausbauen an die Hauptprobleme herangehen: die Umformung des jetzigen Systems der Arbeitslosen-

fürsorge, das für die Gemeinden schließlich unentrichtlich geworden ist, an die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten. Das darf jedoch nicht durch den Versuch irgendwelcher Subventionen geschehen. Diese sind unter allen Umständen unfruchtbar und als Beginn neuen Unglücks abzulehnen. Die Befruchtung der Wirtschaft kann nur hervorgehen aus der Entlastung des Kapitalmarktes, aus der Bildung von Binnenkapital und aus einer rationalen Vereinfachung von Verwaltung und Wirtschaft. Das Ausland wehrt sich gegen die Aufnahme deutscher Industrieprodukte. Das ist ein Vorzug, der auch unsere Arbeit in Verwaltung und Wirtschaft in Richtung und Tempo durchaus bestimmt. Wir werden zweifellos darauf angewiesen sein, im wesentlichen aus eigener Kraft über die Schwierigkeiten hinwegzukommen. Für die öffentliche Verwaltung muß die größte Vereinfachung ihres Apparates erste Pflicht sein. Die Reibungsverluste, die in unserer jetzigen komplizierten Verwaltung entstehen, sind höchst unwirtschaftlich. Der Oberbürgermeister betonte in diesem Zusammenhang, daß die durch die Not der Zeit geborene Einschränkung der Selbstverwaltung niemals ein Dauerzustand sein könne, und wies sodann auf die Notwendigkeit hin,

die Reparationen endgültig zu beseitigen, um den wirtschaftlichen Mut aufrechtzuerhalten. Er schloß mit der Hoffnung, daß das Jahr 1932, wenn das deutsche Volk in diesen Erkenntnissen einig sei, besser enden werde, als es angefangen habe.

gen. Der Schaden, den das Hochwasser durch das Uberschwemmen von Wohnungen und Kellern angerichtet hat, ist erheblich. Auch einige Sportvereine haben an ihren Anlagen beträchtlichen Schaden erlitten. Der Höchststand des Hochwassers ist mit 4.50 Metern nur um ein geringes hinter dem Hochwasser vom Februar 1909 zurückgeblieben, das einen Höchststand von 4.76 Metern aufzuweisen hatte.

Reichshilfe für die Hochwassergeschädigten verlangt
Chemnitz. Der deutschnationale Abgeordnete unseres Wahlkreises, Hofprediger D. Doehring, teilt uns mit, daß er an den Reichskanzler folgendes Schreiben gerichtet hat:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Das Erzgebirge ist soeben zum zweiten Male binnen Jahresfrist von einer schweren Hochwasserkatastrophe heimgesucht worden.

Die Hilfsmöglichkeiten der sächsischen Regierung und erst recht der Kommunen sind infolge der finanziellen Notlage derart beschränkt, daß ein Eingriff des Reiches unmittelbar und so schnell wie möglich unbedingt erforderlich ist.

Ich bitte Sie, sehr geehrter Herr Reichskanzler, dringend, die erforderlichen Maßnahmen mit größter Beschleunigung veranlassen zu wollen.“

Landtagsanfrage der D. V. P. zu den Hochwasserschäden

Dresden. Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat eine Anfrage eingebracht, in der darauf hingewiesen wird, daß es den Hochwassergeschädigten im Erzgebirge angesichts der ohnehin herrschenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht in jedem Fall möglich sein werde, aus eigener Kraft die Schäden zu beseitigen. Die Regierung wird gefragt, was sie zu tun gedenke, um die entstandenen Schäden beseitigen zu helfen.

Der neue sächsische Staatshaushaltplan

Dresden. Am neuen sächsischen Staatshaushaltplan für 1932 wird eifrig gearbeitet. Wann er dem Landtag vorgelegt werden wird, steht allerdings noch dahin. Es ist aber anzunehmen, daß das Gesamtministerium trotz etwaiger zeitlicher Kollision mit dem Reichsentwurf die baldige Vorlegung beschließen wird. Würde der Haushaltplan noch später als sonst — im Vorjahre wurde er Mitte Februar vorgelegt — dem Landtag unterbreitet werden, so würde man mit der Beratung noch mehr in Schwierigkeiten geraten, als es schon ohnedies in den letzten Sommern der Fall gewesen ist, da diesmal die voraussichtliche zweimalige Reichspräsidentenwahl auch die parlamentarischen Arbeiten beeinflussen dürfte.

Im übrigen ist allerdings die Aufstellung des Haushaltplanes noch niemals so schwer gewesen wie jetzt, selbst nicht in den Zeiten der Inflation, denn es wechseln jetzt nach unseren Erkundigungen spätestens aller paar Wochen die Zahlen, die der sächsische Regierung vom Reichsfinanzministerium als voraussichtliche Einnahmen mitgeteilt werden. Da diese Zahlen obendrein eine ständige Tendenz nach unten zeigen, wird es außerordentlich schwer halten, dem Landtag einigermaßen zuverlässige Zahlen für seine Beratungen zu unterbreiten.

Handelshochschule Leipzig
Die Privatdozenten Dr. Paul Deutsch und Dr. Karl Thalheim sind unter Bestätigung durch das Sächs. Ministerium für Volksbildung zu nichtplanmäßigen außerordentlichen Professoren ernannt worden.

Dresden einigt sich mit seinen Gläubigern
Dresden. Der Stadt Dresden ist es gelungen, sich mit ihren örtlichen Gläubigern über ihre ungefähr 30 Mill. Reichsmark betragenden kurzfristigen Schulden derart auseinanderzusetzen, daß der Zinsfuß, der bisher 10 bis 12 Prozent betrug, auf 8 Prozent herabgesetzt worden ist. Die Stadt hat sich verpflichtet, bis zum 31. März 1932 ein Zehntel dieser Schulden zu tilgen. Für die Stadtverwaltung bedeutet dieses Abkommen eine Ersparnis von ungefähr ¼ Million Reichsmark.

Die Direktorengelder der U.S.W.

Dresden. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, in dem unter Hinweis auf die Vorgänge in der letzten Aufsichtsratsitzung der U.S.W. Sächsische Werke betont wird, daß die Einkünfte der Generaldirektoren der U.S.W. gerichtlich auf 200 000 RM beziffert würden, was angesichts der furchtbaren Volksnot aufreizend wirken müsse. Die Regierung wird ersucht, dem Landtage sofort genaue Angaben über die Einkünfte der Direktoren der U.S.W. zu machen.

Die Weiterbeschäftigung entbehrlich werdender Beamter

Dresden. Auf eine kurze Anfrage, inwiefern Beamte, die durch Auflösung von Staatsbehörden entbehrlich werden, weiter beschäftigt werden können, hat die Regierung geantwortet: Durch Einschaltung der beim Ministerium des Innern eingerichteten Personalausgleichsstelle ist dafür gesorgt worden, daß Beamte, deren Amt bei der in Aussicht genommenen Auflösung von Staatsbehörden entbehrlich werden, soweit möglich an anderer Stelle in der Staatsverwaltung Verwendung finden. Soweit dies nicht möglich ist, wird darauf Bedacht genommen werden, daß von den Beamten, deren Amt entbehrlich werden, in erster Linie die älteren Beamten und unter diesen wiederum solche, die geringere Unterhaltsverpflichtungen haben, für die Veretzung in den einwilligen Ruhestand bestimmt werden. Die Ruhestandsbeschlüsse sind bei

den betreffenden Behörden beschäftigten Angestellten und Arbeiter müssen zwar fristgemäß gekündigt werden, doch wird die Regierung auch hier bemüht sein, die entbehrlich werdenden Angestellten und Arbeiter durch Vermittlung der Personalausgleichsstelle, soweit möglich, anderweit im staatlichen Dienst zu verwenden. Sollte eine Weiterbeschäftigung im Staatsdienst nicht möglich sein, so werden entsprechend den bestehenden Vorschriften Übergangsgelder aus der Staatskasse gewährt. Da die Aufhebung der Behörden nur nach und nach durchgeführt werden kann, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen, für wieviel entbehrlich werdende Bedienstete keine Möglichkeit zur Weiterbeschäftigung gegeben sein wird.

Aus der Industrie

Textil-Insolvenz in Thum

Als jüngstes Opfer der Wirtschaftslage hat die Firma Theodor Hofmann in Thum ihre Zahlungen einstellen müssen, um das gerichtliche Vergleichsverfahren einzuleiten. Die im Jahre 1915 gegründete Firma war in den weitesten Kreisen als Qualitätslieferantin für Trikots, Strick- und Strumpfwaren bekannt. Die von ihr zur Ende September 1931 aufgestellte Zwischenbilanz zeigt zwar noch ein aktives Bild. Da jedoch die Hauptwerte in den nicht verwertbaren Grundstücken liegen, fehlt es dieser Firma, wie vielen anderen, die unter Konjunkturverlusten zu leiden haben, an Betriebskapital, so daß die Inhaber der Firma sich zu dem schweren Schritt entschließen mußten, an ihre Gläubiger heranzutreten.

Da die Bilanz per Ende vorigen Jahres noch in Bearbeitung ist, wird eine Gläubigerversammlung wohl erst Ende des Monats Januar stattfinden können. Der Vertrauensmann der Firma, Rechtsanwalt Dr. jur. H. E. Rossow-Chemnitz, kann daher noch nicht sagen, welchen endgültigen Verlauf das Vergleichsverfahren nehmen wird.

Eine Aktiengesellschaft ohne Schulden

Leitisch. Die Böhme-W., Kala- und Schokoladenwerke, nimmt in doppelter Beziehung eine ganz besondere Stellung unter den deutschen Gesellschaften ein. Einmal legt sie schon jetzt, wenige Tage nach Beendigung des Geschäftsjahres 1931, ihren Abschluß vor. Sodann hat die Gesellschaft, wie im Vorjahre, keinerlei Verbindlichkeiten, dafür aber Bankguthaben in Höhe von rund 860 000 RM. Hinzu kommen rund 460 000 RM Außenstände und rund 800 000 RM sehr vorsichtig bewertete Vorräte, so daß die Bilanz außerordentlich flüssig ist. Nach Abschreibungen von 0,147 (i. H. 0,289) Mill. RM und Zurückweisung von 100 000 RM an den Dispositionsfonds, der damit auf 600 000 RM ansteigt, verbleibt einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 282 368 RM, aus dem 10 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 1,2 Mill. RM ausgeschüttet werden sollen. Im Vorjahre wurden aus einem Reingewinn von 372 933 RM 15 Prozent Dividende und 2 Prozent Bonus verteilt. Auf neue Rechnung vorgezogen werden 146 368 (148 932) RM. Das Unternehmen ist zurzeit bei unerminderter Belegschaft voll beschäftigt.

Aluminiumwaren-Industrie und Preislenkung

Der Verbandsauschuß des Reichsverbandes der deutschen Aluminiumwaren-Industrie Berlin, ist am 5. Januar 1932 in Köln zusammengetreten, um über die Auswirkung der Notverordnung der Reichsregierung vom 8. Dezember 1931 auf die Preise für Aluminiumwaren zu beraten. Hierbei wurde festgestellt, daß große Teile des Handels zu Unrecht in Unkenntnis der Sachlage eine zehnprozentige Preislenkung verlangen. Dem gegenüber hat der Verbandsauschuß festgestellt, daß die Aluminium-Fertigungsindustrie eine deutliche Preisermäßigung vorzunehmen

nicht in der Lage ist und zwar aus folgenden Gründen: Da in der Aluminium-Fertigungsindustrie seit Jahren keine Preisbindung bestanden hat, haben die Preise für Fertigerzeugnisse auf Grund von Angebot und Nachfrage einen Stand erreicht, der im Durchschnitt 20 Prozent unter dem Friedenspreis liegt.

Die Preise für Aluminium-Bleche, Bänder und Scheiben waren Anfang des Jahres 1931 auf einem Tiefstand angelangt, so daß die Aluminium-Industrie ab 1. Januar 1932 nicht billiger einkaufen kann, als es seither der Fall war. Die Ermäßigung der Preise wird durch die erhöhte Umsatzsteuer ausgeglichen. Den weiteren Ermäßigungen an Fracht, Porto usw. stehen wesentlich erhöhte allgemeine Kosten gegenüber, die ihre Ursache in dem erheblichen Anstieg der Preise für Rohstoffe finden. Aus vorstehenden Gründen hat der Verbandsauschuß beschlossen, bei dem Herrn Reichskommissar für die Preisüberwachung, Herrn Dr. Goerdeler, den Antrag zu stellen, eine offizielle Untersuchung der Preise der Aluminium-Fertigungsindustrie vorzunehmen, um eine amtliche Bestätigung der vorstehenden Tatsachen zu erhalten.

Rundfunk-Programm für Freitag

Königswurkerhausen (Welle 1635)
06.50 ca.: Frühkonzert. 11.30 Unter welchen Umständen ist der Gemüsebau ein lohnender Zweig der Landwirtschaft? 12.30 Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Bekannte Opern- und Operettenmelodien. Anschl.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 15.00 Winter auf dem Lande. 15.40 Bakterien an feinen Körpern. 16.00 Pädagogischer Funf. Das Buch des Helfers. 16.30 Konzert. 17.30 Der Staatsgebäude in der deutschen Geschichte. 18.00 Das Ergebnis der Bakterien-Reparaturverhandlungen. 18.30 Hausmusik. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. 19.30 Aus der Praxis des Arbeitsrechts. 20.00 Goethe. 21.00 Der junge Goethe. 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 24.00 Nachtmusik.
Leipzig (Welle 259)
06.50 ca.: Frühkonzert. 12.10 Konzert. 14.00 Kunstberichte. 14.15 Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen. 14.30 Studio des Mitteldeutschen Rundfunks. 15.15 Sachgemäße Kaninchenhaltung verhindert Krankheiten. 16.00 Vorträge der Rentnervereinsvorlesung. 16.30 Konzert. 17.30 Wissenschaftliche Umschau. 17.50 ca.: Wetter. 18.00 Die Klitzungen der Knappschafspensiven. 18.25 Englisch. 19.50 Wir geben Auskunft. 19.00 Was ist Soziologie? 19.30 Konzert. 21.00 Tagesfragen der Wirtschaft. 21.10 „Vergangenheit“. 22.30 Nachrichtendienst. Anschl. bis 23.30: Tanzmusik.

Wird sich der Staat bestechen lassen?

Bestechungen einzelner Personen — angeblich steht ein ehemaliger Minister um ihretwillen im Gefängnis — sind auch in den Vereinigten Staaten keine Seltenheit mehr. Aber daß ein ganzer Staat sich überlegt, ob er sich bestechen lassen soll, ist doch auch im Lande der ungeahnten Möglichkeiten noch nicht vorgekommen. Vor etwa einem Jahr wurde auf die Hauptbank in Lincoln (Nebraska) ein Raubüberfall ausgeführt. Die Diebstahler gingen mit ungezügelter Unerbittlichkeit und Waghalsigkeit vor und erbeuteten neun Millionen Dollar. Die Bank brach zusammen, und das Wirtschaftsleben des gesamten Staates erlitt einen schweren Schlag. Nach Monaten konnte die Polizei zwei der Täter verhaften. Vom Geld fand man nicht einen Cent, und die 25 Jahre Zuchthaus, die man den Festgenommenen ausstrammte, waren ein schwacher Trost für den Verlust. Kürzlich aber nahm die Polizei einen gewissen Gus Winkler fest, der ihrer Ansicht nach der Anführer beim Bankraub war. Der Mann schlägt nun dem Staat ein Geschäft vor: Er will ihm zwei-einhalb Millionen Dollar beschaffen, wenn die Behörden sich feierlich verpflichten, keinerlei Strafverfolgung gegen ihn einzuleiten und ihn sofort nach Erhalt des Geldes auf freien Fuß zu setzen. Der Staat befindet sich nun in der Klemme: Nimmt er das Geld, so hat er sich ohne jeden Zweifel an einer ungesetzlichen Handlung beteiligt. Wehrt er aber gegen Gus Winkler die Strafverfolgung an, so läuft er Gefahr, daß der Mann, gegen den keine überzeugenden Beweise vorliegen, freigesprochen wird. Was tun? Der Gouverneur des Staates kann sich noch nicht entscheiden. Inzwischen laufen bei ihm Tausende von Briefen ein, in denen er teils flehentlich gebeten wird, im Interesse des Staates das schöne Angebot anzunehmen, teils behauptet wird, dem Gesetz nicht Gewalt anzutun.

Turnen * Sport * Spiel

Kulturbund Organ des vereinigten Hauses Erzgebirge im DVB. und des Westergbergsturngaues (D.)

Stirke des A. G. Turnvereins Aue (D.)

Donnerstag, den 7. Dezember im Kieglhof, "Aue-Warte" Versammlung. Die Warte des Auer Vereins und ihre Käufer sind herzlich eingeladen. Gäste willkommen. Betr. Verlegung der Vereinswettkarte, evtl. Kreisheimpartie und Verschiedenes. Der Vorstand.

„20 Jahre St. Verein Aue“

So wird sich die Lichtbildreihe betreffen, zu welcher der frühere langjährige Vorsitzende des St. Vereins, Herr Ernst Wöhme, am Freitag, dem 8. Januar, abends 8 Uhr in der Volkshochschule Aue sprechen wird. In Anlehnung an die 20jährige Vereinsgeschichte werden die Jahre in Wort und Bild miterleben, was alles an winterlichem Sport, glänzender Kameradschaft und helmschicker Winterfröhlichkeit in 20 Jahren St. Verein zu erleben war. — Um zahlreichsten Besuch und pünktliches Erscheinen wird freundlichst gebeten.

Fußball-Bund als Hausbesitzer

Unter der Überschrift „Fußball-Bund als Hausbesitzer“ lesen wir über die merkwürdige Finanzpolitik des Deutschen Fußball-Bundes in der „W. Z. am Mittwoch“ folgende Ausführungen, denen wir uns Wort für Wort anschließen:

Gleich zu Beginn des neuen Jahres hat der Deutsche Fußball-Bund seine anscheinend aktuellste Sorge behoben: er ist wohlhabender Hausbesitzer geworden.

Nicht der Ehrgeiz, nun mit aller Gewalt ein Haus zu besitzen, trieb den DFB. zu dieser Maßnahme, vor allen Dingen war es seine Pflicht, einen Teil des Barvermögens in einem festen Wert anzulegen. Das Haus liegt, wie sich schon herumgesprochen hat, im Tiergartenviertel, dort, wo in früheren, guten Zeiten Berlins „Hauterboles“ zu wohnen pflegte.

Mit diesem Hauskauf eines großen Sportverbandes wird nun wiederum eine Frage akut, die von grundsätzlicher Bedeutung ist. Ist es Aufgabe eines Sportverbandes, namhafte Geldsummen anzuhäufen? Die Frage stellen, heißt sie nun vornehmlich zu verneinen. Man soll selbstverständlich den Sportverbänden zugeben, ihren gesamten Verwaltungsapparat mit den damit verbundenen repräsentativen und organisatorischen Pflichten durch eine angemessene Summe in Ordnung zu halten, und darüber hinaus einen gewissen Reservefonds für unvorhergesehene Fälle als Schutz zur Verfügung zu halten. Alles, was aber darüber hinausgeht, grenzt an Geplöndereien, denen der Sport von Grund aus abhold sein muß. Im sportlichen Leben kränkt man sich mit allen Mitteln gegen materialistische Tendenzen, man verflucht mit einer Beharrlichkeit, die oft einer besseren Sache würdig wäre, den sogenannten „reinen Amateurgedanken“. Die maßgebenden Stellen der Sportverbände aber sind mit Feuereifer darauf bedacht, ihren Handlungen in jeder Weise einen krassen, materialistischen Stempel aufzudrücken. Siehe DFB. als Hausbesitzer!

Wenn man berücksichtigt, daß der DFB., schon durch die gewaltige Volkstümlichkeit des Fußballportes, jahraus, jahrein seine Verwaltungskosten in reichlichem Maße zu decken in der Lage ist, dann muß man unwillkürlich zu der Frage kommen, warum noch nebenbei große Extralumpsummen „aufgekapelt“ werden.

Der Sport, besonders der Fußballport und seine Tausende von kleinen und großen Vereinen sind in Not, hierher gehören die großen Reservefonds. Hier muß geholfen werden — wie, das muß der DFB. mit Hilfe seiner Verbände und Vereine herausfinden. Eine Maßnahme, wie dieser Hauskauf in unserer jetzigen

Notzeiten, klingt wie eine Verhöhnung.

Man muß sich über den Mut wundern, den die maßgebenden Stellen des Deutschen Fußball-Bundes aufbringen, um derartige höchst unpopuläre Aktionen zu verantworten. Nur um lediglich große Gelder festzulegen?

Nach Mitteilung des DFB. ist der Hauskauf noch nicht perfekt, die Verhandlungen sind noch im Gange. Es handelt sich aber hierbei lediglich um formale Angelegenheiten, die an dem Kauf an sich nichts mehr ändern.

Deutsches Schwimmfest in Dresden

Der Deutsche Schwimmverband wird sein diesjähriges Verbandesfest am 2. und 3. Juli in Dresden durchführen.

Schmelzing in Newyork eingetroffen

Mit dem Lloyd-Dampfer „Europa“ sind zahlreiche europäische Sportsleute in Newyork angekommen, so der Box-Weltmeister Max Schmeling, die beiden deutschen Tennis-Professionals Hans Nüsslein und Roman Rajsch, der schwedische Kunstläufer Gösta Grasslöm, sowie die gesamte norwegische Olympiatruppe mit Ausnahme von Sonja Henke.

Weltmeister Max Schmeling wurde sogleich von seinem amerikanischen Interessensvertreter Joe Jacobs in Empfang genommen, der ihm einen ausführlichen Bericht über die momentane Lage erstattete. Diese ist nicht sehr günstig; vor allem ist der Kampf mit Mike Walker noch keineswegs gesichert. Von Newyork aus begibt sich Schmeling nach Patterson, wo am 7. Januar seine Schaukampf-Reise beginnt. Von dort aus geht es weiter nach Boston.

Winterkampfspiele des D.M.C.

Winterkampfspiele veranstaltet der Allgemeine Deutsche Automobil-Club in der Zeit vom 30. Januar bis 10. Februar in Bad Hünfeld. Das Programm steht für die beiden ersten Tage eine Auto-Strahlenschießerei vor, der sich am 31. Januar ein Bergrennen sowie Motorrad-Stützring anschließt. Für den 1. Februar ist ein Skispringen um den Silberpokal des D.M.C. vorgesehen, am Tage darauf folgen die Bobfahrer um den D.M.C.-Silberpokal. Weiterhin ist durch Schlittenrennen, Rodelrennen, Skilangläufe usw. für Abwechslung gesorgt.

Kreiswintertreffen der Sächsischen Turnerschaft

in Oberwiesenthal

Am 27. und 28. Februar führt die Sächsische Turnerschaft zum fünften Male in Oberwiesenthal ihr Schnee- und Eisläuferfest durch, das vom Oberturmwart der Deutschen Turnerschaft als D.T.-offen genehmigt worden ist. Für Turner und Jungmänner sind in zwei Klassen Langläufe über 12 Kilometer und 6 Kilometer, Sprungläufe und Abfahrtsläufe ausgeschrieben. Die Turnerinnen können sich am Langlauf über 4 Kilometer, am großen Abfahrtslauf und am Kunstabfahrtslauf beteiligen. Auch Jugendturner und Jugendturnerinnen können am Treffen teilnehmen und haben als Wettkämpfe Langlauf, Abfahrtslauf und Kunstabfahrtslauf eingezeichnet. Für die Turnerfinder der erzgebirgischen Gauen werden Schneelaufspiele durchgeführt.

Im Eislauten sind Hünfeld in zwei Klassen, Paarschlitten und Eislänge vorgeschrieben. Für die in der Sächsischen Turnerschaft bestehenden Hokenmannschaften werden außerdem Eiseisbahnwettkämpfe veranstaltet.

Der vorläufige Zeitplan für das Wintertreffen, eine der

größten Winterportveranstaltungen Sachsens, hat folgendes Aussehen: 27. Februar: 16 Uhr Eislauten (Wettbewerben), 19 Uhr Sitzung der Obmänner, Kampfrichter und Helfer im Kreisheim, 28. Februar: 7 Uhr Belegung der Laufstrecke, 8.30 Uhr: Beginn der Langläufe, 11 Uhr Beginn der Abfahrtsläufe, 13 Uhr Sprungläufe, 14.30 Uhr Kunstabfahrtsläufe, Schneelaufspiele der Kinder.

ORA Handball 1931 im Zeichen des Sieges

Das Handballspiel hat seit Jahren an der Oberrealschule Aue eine Pflegestätte gefunden. Mancher, der hier seine Ausbildung erhielt, wurde zur Ehre der Jugend seines Vereines und wirkte dann sogar in der ersten Mannschaft mit und stellte sein Können unter Beweis. Andererseits profitiert natürlich auch die Schullmannschaft von dem Handballtraining der einzelnen Vereine. Es ist ein gegenseitiges Verhältnis inniger Zusammenarbeit.

Das vergangene Jahr war für die ORA-Mannschaft recht glücklich. Jedes Spiel, auch gegen stärkere Gegner, führte zum Sieg. Nicht eine Niederlage. Oftern rih einige Läden in den alten Bestand und so brauchte die Mannschaft ein paar Wochen, um sich zusammenzuspielen. Nachdem man in Aue gegen andere Schulen in Freundschaftsspielen die Aufstellung erprobt hatte, ging es in den Kampf.

23. Juni

ORA — Schwarzenberg Realgymnasium
Bis zur Halbzeit stand es 3:1 für Schwarzenberg und doch konnte Aue noch 4:3 gewinnen. Noch interessanter wurde das nächste Treffen ORA — Schwarzenberg. In fähigem Anlauf sicherte sich Schwarzenberg die Oberhand mit 5:1. Mancher Skeptiker sah schon schwarz, da rissen sich die Auer nach dem Seltenschwechsel zusammen, im Endspurt holten sie 6 (11) Tore auf und legten mit 7:5. — Voll Spannung erwartete man das Sportfest am 1. Juli,

wo ORA gegen das unbesiegte Realgymnasium Zwickau bestehen sollte. Ehe man noch recht zur Besinnung kam, waren vier Tore erzwungen. Bis zum Seitenwechsel wird der Gleichstand erzwungen und dann wiederum 7:6 gewonnen. — „Freut euch nur, wenn ihr zum Rückspiel nach Zwickau kommt“, so hieß es beim Abschied.

14. Oktober

ORA — Realgymnasium Zwickau
In Zwickau. Ein erbitterter Kampf. Immer ist Zwickau mit einem Tor im Vorsprung und läßt ihn nicht nehmen. Jeht Minuten vor Schluß steht es noch 6:4 für Zwickau. Wiederum legt ein energischer Endspurt ein und 7:6 ist der Erfolg für ORA.

Seit 1 1/2 Jahren ist die ORA-Handballmannschaft unbesiegt. Dem glänzenden Ansturm in der zweiten Halbzeit war kein Gegner gewachsen. — Oftern wird der Mannschaft (Jäger, Meyer, Bieweg 1, Bieweg 2, Sonntag, Flämig, Seymer 1, Seymer 2, Müller, Hemmann und Eppig) wiederum die besten Kräfte entgegen. Wird es dem Nachwuchs gelingen, die Läden zu schließen? — Was wird 1932 bringen?

Dr. B.

Spendet Kleidungsstücke und Heizmaterial

Die Allgemeine Auer Winternothilfe 1931 braucht viel, um vielen helfen zu können. Sammelfstellen im Stadthause (Alter Sitzungssaal) und in der Kochschule

Winterkur und Wintersport

Von Direktor H. G. Hofmann, Wilhelmshöhe

Für Winterkur gehört heute für alle, deren Veranlassung es noch gestattet, als vornehmstes der Winterport; und wenn das mittlere Lebensalter seit 1870 so bedeutend gestiegen ist, nämlich nach wissenschaftlichen Angaben vom fünfunddreißigsten bis auf das sechshundertzehnte Lebensjahr, so hat man dies zum größten Teil naturgemäßer Gesundheitspflege zuzuschreiben, die seit vierzig Jahren allgemein und stetig von Volkswereinen gepredigt und gepflegt wurde.

Immer mehr wies man gleichzeitig auf die Winterkur hin, die in Sanatorien für physikalisch-diätetische Therapie und zugleich in Vereinen für naturgemäße Gesundheitspflege mit außerordentlichen Erfolgen geübt wurde. Hier brachte man dem nervösen und blutarmen Kulturmenschen bei, was es bedeutet, seine bloße Haut, mit der uns doch nun einmal der Schöpfer auf diese rauhe Erde gesetzt hat, der kalten Winterluft auszuweichen, wie dadurch eine tiefschneidende Reaktion entsteht. Das Blut wird in die äußeren Hautgefäße gelockt, von dem überlasteten Gehirn abgeleitet, dieses befreit und dadurch dessen Nervensystem gekräftigt. Daher wirkt das Luftbad im Winter ungleich kräftiger als im Sommer. Die Meinung, daß man nur im Sommer sich solcher Naturkur hingeben dürfe, ist ein großer Irrtum. Nicht umsonst empfahl Pfarrer Kneipp seinen Kranken das Wassertrinken im kalten Wasser; übrigens schon 30 Jahre zuvor Theodor Dobn in der Schweiz (Obere Wald, St. Gallen). Aber das Laufen mit bloßen Füßen im Schnee ist weit wirksamer; niemals werden die Füße, deren Blutgefäße in dem unnatürlichen Schuhgehäuse verdrückt sind, so warm, und das Blut prickselt hinterher stärker als jemals.

Weit größer aber ist die Wirkung, völlig unbedeutend im Schneeluftbad spazieren zu gehen und seiner gesamten Körperhaut die Wohlthat eines Schneebades durch herumwälzen im schneigen, weichen, weißen Schnee zu gönnen. Wachen es doch die russischen Damen von jeder so; sie wälzen sich noch gemeinsamen Dampfbad im Freien nach im Schnee herum.

Um solch erfolgreiches Abhärtungs- und damit Gesundheitsmittel lernen zu lernen, mußten wir erst bei diesen primitiven Menschen in die Schule gehen. Wähle nur mancher Schlaflose, welch herrliches Schlafmittel ein Winterluftbad, überhaupt ein Luftbad im Kühlen ist! In dieser Ueberzeugung kam ein Professor des Kaiserlichen Institutes in Paris, der alles wegen seiner Schlaflosigkeit ausprobiert hatte und im Januar 1818 bei zehn Grad unter Null im Luftbad nach dem Aufwachen ging. Sein überlastetes Gehirn wurde von Tag zu Tag ruhiger, er fand wieder Schlaf. Lassen Sie sich davon überzeugen!

Wenn man sich nicht mit diesen Dingen befaßt, so kommt man doch zu der Ueberzeugung, daß die Luft als unser eigentliches Element auch badenlassen ist, das unsere Haut zu umgeben hat. — Und was ist das Wasser, denn wir haben keine Schwimmhäute. Wo sind Luftgeschöpfe. Das beweist nichts

geringer als der Vergleich mit einem Luft- und einem Wasserbad, die beide eine Temperatur von 20 Grad aufweisen; ersteres empfinden wir als behaglich und warm, letzteres als kalt.

Dazu kommt die Wirkung des Lichtes auf unsere Haut. Schon dieses an sich selbst belebt unsere Nerven, unabhängig von der Temperatur. Und nun gar in Schnee und Sonne! Wie belebt da die Strahlung unsere Hautgefäße und nicht zuletzt unser Gemüt.

Unsere Luft in dieser Zeit der Wirtschaftsnöte gedrückt, arme Seele wird hierbei wieder aufgerichtet, strahlt mit in Luft und Licht! Das Herz wird durch die Entlastung der Blutströmung frei und gekräftigt, die Bewegung im Schneepport stärkt seine Muskeln. Das Atmen wird verflärkt, das Blut mit Sauerstoff geladen. So bleibt dann kein Raum für die Schwankungen der Atmungsorgane, denen der Stubenmensch gerade in unseren kühleren Regionen ausgesetzt ist. Höchst erregend ist es, zu beobachten, wie diese Auffassung auch heute mehr und mehr von Vertretern der Wissenschaft geteilt wird.

Seit fast fünfzig Jahren haben wir solche Gesundheitspflege stetig gepredigt. Anfangs bestritten, verlacht und als fanatisch hingestellt, sehen wir durch den Winterport alles das, wofür wir kämpfen, als richtig bestätigt. Man betrachte nur die Froststrogenen, jungen, oft halbmaden Eschfahrer in ihren Kostümen, ebenso wie in manchen heutigen Schulen die Kinder leicht kletternd, oft unabhängig vom Wetter, Freilübungen betreiben.

Wenn die Beobachtung gemacht wurde, daß man heute nicht mehr so wie früher junge, bleichsichtige Mädchen sieht, die bei jeder kleinen Erregung der Ohnmacht nahe sind, so ist das nichts anderes als die Folge körperlicher Abhärtung und Uebung. Nichts stärkt die so wichtigen Unterleibsorgane, als deren Schwäche unsere Frauenwelt nur zu sehr litt, mehr als das Baden und Schwimmen, namentlich das in Luft und Licht, ganz besonders aber das Luftbad im Winter, ja im Schnee! Daher muß es auch da heißen: „Rück zu Natur!“

Wie im Sommer nach dem Gewitter die Luft gereinigt, das Ammoniak daraus niederschlagen wird, so tritt das gleiche nach reichlichem Schneefall ein. Niemals gibt es eine reinere Luft.

Auch die älteren Jahrgänge sollten sich nicht der Wohlthat der winterlichen Uebungen im Schnee entziehen; vermögen sie nicht mehr dem Schneepport an sich zu huldigen, so sollten sie doch die warme Stube so oft wie möglich stehen und sich in der reinen kühleren Winterluft stetig bewegen. Es gibt nichts Besseres gegen Überanstrengung, neben der Entlastung im Essen und Trinken, als ein erfrischendes Luftbad im Kühlen!

Dieser Jugend darf bei sonst veranlassunggemäßem Leben — nach dem stetigen Ueben in Luft und Licht und Schnee — in späteren Tagen nichts mehr von Überanstrengung und Licht wehen. Dann hat dem Schneepport

Die verkaufte Nitrostickstoffbombe.

Unter den Erinnerungen des Prinzen Karl von Schweden, die jüngst durch die skandinavische Presse gingen, findet sich auch ein ergötzliches Geschichtchen aus dem Jahre 1881, als er an den glanzvollen Kronungsfeierlichkeiten anlässlich der Thronbesteigung des Kaisers Alexander III. von Rußland in Moskau teilnahm. Der Boden des Zarenpalastes wankte schon damals unter dem Ansturm der unterirdischen Gewalten, die das stolze Gebäude doch erst während des Weltkrieges in Trümmer stürzen konnten. Damals schien allerdings die Lebenslust noch recht groß zu sein. Wie sehr aber alle Welt vor den Attentaten der Nitrostickstoffbombe zitterte, zeigte sich im Verlauf eines prächtigen Balles, den der Hochadel zu Ehren des Kaiserpaars veranstaltete. Da war plötzliche eine „ähnliche Kugel, mit Stacheln umwickelt“, auf das Parkett gefallen. Mitten zwischen die Schläppen der Damen. „Zu Hilfe! Eine Bombe!“ Die Musik verstummte. Alles brach sich schleunigst in Sicherheit. Nur zwei Offiziere stürzten sich mit Todesverachtung auf das Mordinstrument und schleuderten es zum Fenster hinaus. Als dann die gefährliche Explosion noch immer auf sich warten ließ, betrachtete man die vermeintliche Bombe näher, und es ergab sich, das es sich um eine der in damaliger Zeit so beliebten Polsterungen handelte, mit denen die holde Weiblichkeit jene Unbedachtlichkeit vorzutauschen pflegte, die mit der heute so modernen schlanken Linie ganz und gar nichts zu tun hat. Der hochachtbare Schwede ist dann auch so unglücklich, den Namen der unglücklichen Dame zu verraten, die jene Apparatur verloren und schlennigst den Saal verlassen hatte. Die Frau, die damals ganz ohne ihr Zutun der ganzen feudalen Gesellschaft einen unendlichen Schrecken einjagte, war die Ehegattin des Generals Stoboleff, der sich drei Jahre zuvor im Türkenkrieg als Verteidiger des Schilapasses um sein Vaterland verdient machte.

Das Wunderkind von Nagasaki.

Mathematische, mathematische und sprachliche Wunderkinder hat die Welt zu allen Zeiten gekannt. Doch der Junge, mit dem das Schicksal den braven Förderer Otchubo Keitich aus Nagasaki (Japan) beschenkt, ist sicher einzig in seiner Art. Wenige Wochen nach Vollendung seines ersten Lebensjahres hatte der Junge sämtliche Buchstaben des japanischen Alphabets auswendig gelernt und konnte sie heragen. Bei diesen Leistungen blieb er nicht lange stehen. Er lernte, ohne eine weitere Anleitung zu erhalten, innerhalb weniger Monate lesen. Zu seinem zweiten Weigenfeste aber machte er seinen Eltern die Freude, ihnen die neuesten Ereignisse aus den Kämpfen in der Mandchurie aus der Zeitung vorzulesen. Der frühreife Jüngling las fast fehlerfrei. Ob er das Gesehene auch verstanden, kann freilich nicht gesagt werden. Außerdem versteht das Wunderkind noch je einige hundert Worte englisch und chinesisch. Die Eltern sind zwar stolz auf die außerordentlichen Leistungen ihres Stammhalters, sie geben aber offen zu, es würde ihnen lieber sein, er sei ein normaler Junge wie andere.